

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 8

(Waldenburger



Wochenblatt

Fernsprecher 8

Publikationsorgan

des städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amt- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrmsdorf, Seitendorf, Reuzendorf, Dittmannsdorf, Lehmbach, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwalterdsdorf.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,10, monatlich 1,05 M. frei Haus. Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pfg., von außerhalb 25 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 15 Pfg., Reklametext 50 Pfg.

Auslieferung der deutschen Handelsflotte.

Völkerverbund und Entmannung.

Immer mehr und mehr rückt der Entente das Bewußtsein des Völkerverbundes auf den Leib. In den Militärslagern nimmt die Unzufriedenheit zu, vor allem die Truppen aus den englischen Tochterstaaten, wollen heimbeordert sein, weil sie nicht einsehen, wozu solange nach Beendigung des Krieges ihre weitere Anwesenheit in Europa noch nötig ist. So deutlich sprechen alle diese Tatsachen, daß selbst die Chauvinistenpresse in den feindlichen Ländern es schließlich mit der Angst bekommen hat und schließlich mit der Angst bekommen hat und schließlich mit der Angst bekommen hat und schließlich mit der Angst bekommen hat.

Die deutsche Delegation hat die Bedingungen der Alliierten über die Auslieferung der Handelsflotte angenommen. Hoover wurde zum Präsidenten der amerikanischen Delegation für die Nahrungsmittelversorgung ernannt. Er wurde gleichzeitig vom Obersten Kriegsrat mit der Nahrungsmittelversorgung Österreichs beauftragt.

Der erste Lebensmitteltransport.

Berlin, 14. März. Nach einem Stockholmer Telegramm des „Daily Express“ teilt der amerikanische Gesandte in Stockholm mit: Auf Grund eines Abkommens mit dem internationalen Versorgerbund sei das schwedische Rote Kreuz ermächtigt worden, an die deutschen Kinder und an die gemeinnützigen Organisationen in Deutschland Lebensmittel abzugeben. Der erste Lebensmitteltransport aus Amerika wird demnächst erwartet.

Aufhebung der finanziellen Blockade?

Berlin, 14. März. Aus dem Haag wird gemeldet: Der Korrespondent der „Assoz. Press“ in Paris erzählt, daß die finanzielle Blockade bei den heutigen Brüsseler Verhandlungen aufgehoben wird. Damit eröffnet sich für Deutschland die Möglichkeit, im neutralen Ausland, besonders in Skandinavien, Geld zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen zu leihen.

Wilson wieder in Paris.

Paris, 14. März. (W.B.) Wilson traf heute mittag hier ein und wurde von Poincaré empfangen. Die „Newport Herald“ meldet, kommt Wilson als Sitz des Völkerverbundes in Frage.

Bedenken gegen einen Diktierfrieden.

Berlin, 14. März. Wie die Telegraphen-Union aus den Kreisen der Friedenskommission erfährt, ist die Stimmung aller Teilnehmer geschlossen gegen einen Diktierfrieden. Man ist bemüht, eine Art von Maximalprogramm zu bringen. Einige der Redner äußerten in der heutigen Sitzung erhebliche Bedenken gegen die Unterzeichnung eines Gewaltfriedens, der den Ruin Deutschlands bedeuten würde. Vor allem werden gegen die Anerkennung eines Nachkriegs-Bedenken stütziger Natur ins Feld geführt.

Neuer Einschüchterungsversuch der Polen

Die Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Bern über eine Zuweisung Wehrtruppen mit Danzig, der Provinz Posen und Oberschlesien an das Polenreich beruht auf einem Falschdruck der Funkstationen. Sie geht auf die Tätigkeit des polnischen Nationalkomitees in Paris zurück und bildet nur ein Glied in den bekannten Einschüchterungsversuchen der Entente. Wie die „Oberbayerischen Nachrichten“ von Berliner Zuständiger Stelle erfahren, ist an der ganzen Nachricht auch nicht ein Wort wahr. Eine Entschärfung über die deutschen Ostlande kann nur in Gegenwart des Präsidenten Wilson erfolgen, der erst gestern mittag in Paris wieder eingetroffen ist.

Keine Besetzung Danzigs.

Danzig, 14. März. Die polnischen Truppen, deren Landung durch das Eintreffen einer Kommission von 30 französischen u. polnischen Offizieren vorbereitet wird, werden vorübergehend in den in der Nähe von Danzig gelegenen, jetzt leerstehenden Gefangenenlagern untergebracht werden und dann nach deren polnischen Bestimmungsorten abgehen. Eine

Besetzung von Danzig ist somit nicht in Aussicht genommen.

Ein englischer Dampfer für die Polen.

W.B. Amsterdam, 14. März. Einer Reizmeldung zufolge sagte Lord Curzon im Oberhaus, es müsse die Politik der Alliierten sein, ein starkes gesamtanhangendes Polen zu schaffen, das keine großen Minderheiten umfasse, die nur eine Quelle von Schwäche in Polen sein würden. Wenn Polen seine Ansprüche in vernünftigen Grenzen halte und nicht versuche, angrenzende Bevölkerungen, die seine Grenzen gefährden könnten, zu annektieren, dann glaube er, daß Polen eine glückliche Zukunft haben werde.

Beratungen über die Ostfragen.

Berlin, 14. März. (W.B.) Zur Besprechung der Fragen, die Polen und Oberschlesien betreffen, hatten sich Vertreter des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft zusammen mit den Vertretern sämtlicher in Frage kommender Ministerien heute vormittag bei der Geschäftsstelle für Friedensbesprechungen eingefunden.

Der Vorsitzende leitete die Sitzung ein mit dem Hinweis auf die für die Behandlung der ostdeutschen Fragen maßgebenden Punkte der Wilson'schen Forderungen. Nachdem der Sachverständige für Ostfragen vom Auswärtigen Amt einen Überblick über das zusammengetragene Material gegeben und ein Vertreter der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes über die wirtschaftlichen Gesichtspunkte bei der Regelung der polnischen Frage referiert hatte, wurde die Diskussion eröffnet. Darin wurde in Erwägung des Berichts hervorgehoben, daß die von den Polen für sich beanspruchte Bevölkerung auf dem linken Ufer der unteren Weichsel Kasuben seien, also ein von den Polen nach Stamm und Sprache völlig verschiedenes Volk, wie von einem namhaften polnischen Gelehrten nachgewiesen sei. Im Sinne der Wilson'schen Forderungen sei, wie weiter hervorgehoben wurde, eine Abtrennung West- und Ostpreußen vom Reich wirtschafts- und verkehrstechnisch ein Ding der Unmöglichkeit.

Die Vertreter von Oberschlesien gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die Regierung nicht von den Wilson'schen Punkten abzugehen gewillt sei. Eine politische Regelung, die die wirtschaftliche Seele eines Landes ausschaltete, könne gar nicht in Frage kommen. Nach der Diskussion wurde beschlossen, zur Erörterung der einzelnen Fragen noch am gleichen Nachmittag zwei gesonderte Sitzungen der Sachverständigen für Polen und Oberschlesien abzuhalten.

Eine Anklage gegen Bethmann-Hollweg.

Berlin, 14. März. Professor Th. Schiemann teilt in der „Täglichen Rundschau“ mit, daß die diplomatische Korrespondenz zwischen der russischen Botschaft in London mit Peterburg von 1909 bis 1914 in Berlin bekannt und von ihm für das Auswärtige Amt aus dem Russischen in das Deutsche übersetzt worden sei.

Hierbei erhielten nur der Direktor der politischen Abteilung, der Unterstaatssekretär und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes sowie der Reichsanwalt Kenntnis. Schiemann wiederholte Vorstellungen, auch dem Kaiser Kenntnis zu geben, wurden stets abgelehnt. Die Berichte umfaßten über die deutsch-englischen Beziehungen hinaus die gesamte Politik der Entente, die die immer fester zusammenwachsende Verschwörung gegen Deutschland klar erkennen lasse. Erst Juli 1914 wurden aus dieser Korrespondenz im „W. Z.“ die Absicht der Russen, in Pommern zu landen, und die Mission des Prinzen Ludwig Battenberg veröffentlicht, dem Kaiser aber noch immer nichts mitgeteilt, vielmehr ließ man ihn — das bezeichnet Schiemann als unverantwortlich — trotz der Kenntnis von den Ententeverschwörungen auf die Nordlandreise gehen.

Die Verantwortung, daß diese Kenntnisse nicht zur Verhütung des Krieges ausgenutzt wurden, trägt

Die deutsche Handelsflotte wird ausgeliefert.

Berlin, 14. März. Aus Brüssel wird gemeldet: Gestern nachmittag ist die Konferenz zwischen den Alliierten und der deutschen Delegation im Hotel „Astor“ eröffnet worden. Sofort nach Beginn der Sitzung wurden den Deutschen die Bedingungen der Alliierten vorgelesen und um 4 Uhr zogen sich die Mitglieder zurück, um sich in den Kommissionen weiter zu beraten. Diese Beratungen dauerten bis 6 Uhr. Um 7 Uhr abends fand wieder eine Sitzung statt. Es wurde voll-

Schlemmer dem Reichsminister von Bethmann-Hollweg zu. Er fordert die sofortige Veröffentlichung dieser Papiere.

Bewegte Sitzung der preussischen Landesversammlung.

2. Sitzung, 14. März, nachmittags 3 Uhr.

Am Regierungstisch: Hirsch, Heine, Erff, Fischel, Hantsch, Braun, Sibelum. Die Versammlung erörtert zunächst die Frage, ob entsprechend dem Antrage Herold ein dritter Vizepräsident gewählt werden soll. Die Abgeordneten Hergt (Dtschnatl.), von Krause (D. Volksp.), Dr. Porz (Zentr.) und Dr. Rosenfeld (U. Soz.) treten für den Antrag ein, während die Abgeordneten Severin (Soz.) und Dr. Friedberg (Demokrat) ihn ablehnen. Der Antrag wird im Hauptausschuss mit 180 gegen 165 Stimmen abgelehnt. Es wird also kein dritter Vizepräsident gewählt.

Präsidentenwahl.

Zum Präsidenten wird darauf durch Zutritt gewählt Abg. Seiner (Soz.).

Präsident Seiner

übernimmt darauf das Präsidium und dankt für seine Wahl: Die Landesversammlung ist der Ausdruck des Volkswillens. Von ihr erwartet das Land jetzt Latein. Es muß ein Preußen geschaffen werden, in dem Freiheit und Gleichheit für alle Staatsbürger zu finden sind. Niemand soll mehr sagen, ich schäme mich, ein Preuze zu sein. Der Zentralrat, der sein Mandat aus der Revolution erhalten hat, übergibt es der Landesversammlung. Darf ich Ihnen nicht nur dem Zentralrat, sondern auch der vorläufigen Regierung für ihre pflichtgemäße Arbeit. Noch ist der Friede nicht geschlossen. Möge er bald kommen und uns über die Ernährungsschwierigkeiten und die Arbeitslosigkeit hinwegbringen und den freien Weg zur Höhe eröffnen. (Beifall.)

Auf Vorschlag des Abg. Dr. Friedberg (Demokrat) werden durch Zutritt zum ersten und zweiten Vizepräsidenten die Abgg. Dr. Porz (Zentr.) und Dr. Hergt (Demokrat) gewählt.

Es folgt die Wahl der Schriftführer und der Ausschüsse.

Zur Verhandlung steht dann der Antrag der Unabhängigen auf Beseitigung des Belagerungszustandes und des Sinaubrechtes in Berlin.

Reichsminister Heine: Nachdem der Antrag Hoffmann auf die Tagesordnung gesetzt wurde, werde ich ihn sehr gern und von Grund auf beantworten. Herr Hoffmann will die Regierung zur Rechenschaft ziehen. (Zuruf b. d. Unabh.: Sehr richtig! Sehr notwendig!) Er will uns vor dem ganzen Lande eine Blutschuld aufbürden. (Zuruf b. d. Unabh.: Jawohl! Jawohl! Da wähet Sie kein Regen ob!) Er läßt uns auch an, daß uns Mitglieder der vorläufigen Regierung sehr bald der Zotenfäule ausgestellt würde. Ich erkläre namens der Regierung, wir fürchten uns weder vor dem angekündigten Tode, noch vor der Rechenschaft. Ich sage den Antragstellern: Im Gegenteil, Recht soll Euch werden, mehr als Ihr begehrt! Seit 4½ Jahren steht Deutschland im furchtbaren Kriege. Es steht noch im Kriege. Die Feinde stehen im Lande. Ungeachtet des geschlossenen Waffenstillstandes sucht der Feind täglich an der Ostfront sein Geschick zu erweitern.

Von Osten und Westen ist Oberschlesien bedroht.

Eine russische Volkswirtschaftsarmee nähert sich Ostpreußen. Die Feinde stellen die grausamsten und härtesten Friedensbedingungen, und in dieser Zeit tragen in Berlin und seiner Umgebung die Maschinengewehre und die Minenwerfer, da können in den Straßen die Kanonen, und das, was dank der Tapferkeit unseres Heeres bisher nicht gelungen ist, ist jetzt zur Last geworden: Deutschland erlebt den Bürgerkrieg. (Stürmischer, andauernder Widerspruch b. d. Unabh. Aufse: Ihre Verbrechenpolitik! Stürmische Gegenrufe b. d. Soz.) Nicht die russische Dampfwalze hat uns niedergedrückt, sondern die Anfechtung mit dem russischen Gift des Volkswirtschafts und die Befestigung mit dem gestohlenen russischen Gelde. (Erneuter Sturm b. d. Unabh.) Ganze Stadtteile sind verödet, alle Arbeit ruht, nur nicht die Arbeit der Plünderer und Mörder. (Übermässiger stürmischer Widerspruch und Unterbrechung b. d. Unabh.) Die Regierung hat den Belagerungszustand angeordnet und steht noch heute fest zu ihren Beschlüssen. Sie wird ihn auch nicht aufheben oder einschränken, solange der Frieden in Groß-Berlin nicht wiederhergestellt ist. (Lebhafter Beifall b. d. großen Mehrheit. Stürmische Anrufe b. d. Unabh.) Glauben Sie, daß wir so dumme wären, jetzt mit einer Maßregel, zu der kein Mensch sich gern entschließt, aufzuhören, damit morgen

das Plündern und Morden von neuem beginnt? Wir wollen die Voraussetzung für eine geordneten Lage dieses Hauses schaffen, die unmöglich wäre, solange draußen auf der Straße Sie, Herr Hoffmann, und Ihre Freunde den Bürgerkrieg entfesseln. (Aufse: „Ungehört!“ und fortwährend großer Lärm b. d. Unabh.) Überall, wo Ihre Partei (zu den Unabh.) die Oberhand hatte, hat sie den Belagerungszustand ohne weiteres verhängt. („Sehr wahr“ bei der Mehrheit, Unruhe bei den Unabh.) Die „Freiheit“ und „Republik“ sind auf einen Tag verboten worden, die „Notenbahn“ ist noch verboten. (Aufse: „Gott sei Dank!“ und wird, wenn es nach meinen Wünschen ginge, auf die Dauer verboten bleiben. (Beifall b. d. Mehrheit. „Hört! Hört!“ b. d. Unabh.) Keinem von uns ist es aber eingfallen, so vorzugehen, wie die Unabhängigen in Verbindung mit den

Spartakisten, die Zeitungen besetzt und am Erscheinen verhindert haben. (Widerpruch b. d. Unabhängigen.) Wollen Sie bestreiten, daß bei der Besetzung des „Vorwärts“ Herr Ledebour mitgewirkt hat, der ebenso zu Ihnen gehört, wie Eichhorn? („Sehr richtig“ bei der Mehrheit.) In München haben Sie die Zeitungen gezwungen, in Ihrem Sinne Artikel zu bringen. In höchster Not

zum Schutze unseres Volkes und der Freiheit haben wir zu dem außergewöhnlichen Mittel des Belagerungszustandes greifen müssen. Wir verantworten das vor dem Hause und hoffen, daß dieses hohe Haus uns recht geben wird. (Zuruf b. d. Unabh.: „Das glauben wir schon!“) Die Behauptung, wir wären durch Drohungen von militärischer Seite dazu gezwungen worden, ist ein aus den Fingern geblasenes Märchen. Wir haben den Belagerungszustand am 3. März beschlossen, um die Freiheit der werktätigen Bevölkerung Groß-Berlins vor spartakistischen Anschlüssen einer Minderheit zu schützen und vor der Hungerröte zu bewahren. Diese Gründe dauern jetzt noch fort. In der „Freiheit“ haben wir täglich Schmähschriften über die Mörder Röske und Genossen gelesen, die die Proletarierkassen betraubt und erschüttert. („Sehr wahr“ b. d. Unabh.) Das mußte eine Stimmung schaffen, die sich nur in Gewalttätigkeit entladen konnte, trotz gelegentlicher heuchlerischer Versicherungen, man wolle keine Gewalt. Stürzen kann die Regierung jeden Tag. Ihrem Bortum wird sich die Regierung fügen. Aber die Spartakusleute und ihre unabhängigen Helfershelfer

erkennen in diesem Parlament nicht als voll an. Wir kennen das Ziel des ganzen Treibens aus den Machenschaften des roten Soldatenbundes. Der rote Soldatenbund hat schon am 5. Januar die Rüge formiert, die mit Maschinengewehren und Panzerautos durch die Straßen toben und den „Vorwärts“ und die bürgerlichen Zeitungen besetzen. Im Polizeipräsidium waren stürmische Beamte und anständige Privatleute, die sich nicht scheuen, ihr Leben für das Vaterland einzusetzen. Draußen auf dem Alexanderplatz waren Mörder, die seltsame Einzelne umgebracht haben, Einbrecher, Plünderer und Spartakusleute, aber sie schrien und brüllten: Nieder mit der Regierung Ebert-Scheidemann! Das genügt Herrn Hoffmann und den Unabhängigen völlig zur Rechtfertigung. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.)

Röske hat sich den Tadel der Öffentlichkeit verdient, daß er mit der nötigen Tatkraft gegen die Auftritte vorgegangen ist. Er hat dafür das Vertrauen der deutschen Sozialdemokratie und das Vertrauen der Nationalversammlung ausgesprochen erhalten. Sein Verfahren in Berlin ist juristisch vollständig in Ordnung. Niemand greift gern zu solchen scharfen Mitteln, wie sie hier in Berlin zur Anwendung gebracht werden mußten. Es handelt sich aber um einen Notstand unseres Volkes. Wir müssen festen Boden unter die Füße bekommen. Schade, daß deshalb das Blut unserer Truppen vergossen werden mußte. Die Leute auf der anderen Seite sind ganz einfach Opfer der geistigen Verwirrung, die durch das

unehrliche Spiel der Unabhängigen angerichtet worden ist. (Großer Lärm bei den Unabhängigen.) Gerade ihrer geistlichen Unehrlichkeit und heuchlerischen Politik, ihrem Komödientenspiel und ihrer Falschheit, die sie seit dem 9. November auszeichnet hat, ist die ungeheure geistige Verwirrung zuzuschreiben, von denen ein großer Teil der Spartakisten und ihrer Anhänger bestritten wird. (Großer Lärm bei den Unabhängigen.) Ihnen muß endlich die Maske heruntergerissen werden. Und nun ihre Beziehungen zu Radek!

Der Mann der Mord des Massenterrors, der Massenhinrichtungen; sein System hat Russland zerstört und würde unsern deutschen Boden zum Schauplatz der entsetzlichsten Kämpfe machen, die die Welt je gesehen hat. Der Mörder, der in München auf den Minister Mier geschossen und den Abgeordneten Oel erschossen hat, läuft in München frei herum. Was die Unabhängigen treiben, ist hundertmal gefährlicher als das Treiben der Spartakisten. Die Unabhängigen sind die Wurzel, die Spartakisten sind nur verzweigte Frucht. Das Blut, das draußen vergossen wird, dient ihnen als Nahrungsmittel für ihre Politik. Sie haben kein Herz, sonst würden sie das Volk nicht in die Gewehre hineinlegen. (Neuer Sturm bei den U. Soz. Rostreche Aufse: Ungehört!) Der Präsident ersucht wiederholt um Ruhe.) Die Unabhängigen wollen durch dieses Treiben der Spartakisten selber hoch kommen. Und um dieses Ziel zu erreichen, stützen sie zusammen mit den Spartakisten unser Vaterland ins Verderben. Mit den Streiks beachten sie das größte Verbrechen am deutschen Volke, für das es jetzt nur eine Lösung gibt: Brot und Arbeit zu schaffen. Aber

die Unabhängigen ruinieren die deutsche Arbeiterschaft.

Das Volk muß wieder zur Bestimmung kommen und die Fäden seines Lebens von sich abtun. In erst in Berlin der Friede wieder hergestellt und gesichert, dann wird auch das ganze Volk zur Einsicht kommen, wo seine Freunde und wo seine Vererber liegen. (Andauernder stürmischer Beifall und Handklatschen.)

Ein Verordnungsantrag des Abg. Dr. Rosenfeld (U. Soz.) wird gegen die U. Soz. abgelehnt. Um 6½ Uhr erhält

Abg. Hoffmann (U. Soz.) zur Begründung des Antrages das Wort: Die Rede des Herrn Heine hat uns lebhaft an den jetzigen Prunk der Erinnerung, wenn er die Sozialdemokraten und ihren Zusammenhang mit den Anarchisten geistete. Wir beantragen die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission und die Heranziehung einer gleichmütigen Mitgliederzahl des Groß-Berliner Volkstagesrates. (Abf. bei

der Mehrheit.) Die Untersuchung wollen wir nicht wieder einem Militärgericht überlassen, aber auch nicht einem Justizminister, der sich heute in seiner ganzen Figur enthüllt hat. (Sehr gut! bei den U. Soz.) Gegen Varrataden bei Treibensstößen dürfen nicht Mienen und Gesichter aufgezogen werden. Der verächtliche Schieberlaß des Herrn Röske basierte auf allerlei Schauermärchen aus Lichtenberg. Tatsächlich haben sich dort alle angeblich erschossenen Polizeibeamten bis auf zwei oder drei nachträglich wieder eingefunden. Auf diesem amtlichen falschen Bericht beruht aber der Röske'sche Erlaß. Die unerhörten Zustände in Lichtenberg wären zu vermeiden gewesen, wenn nicht blinder Haß und Lust an Schiebererei und eine durch die Militärbehörde geradezu prämierte Denunziation den Sieg über die Vermunft davongetragen hätten.

Seine 3½stündige Rede schließt Adolf Hoffmann mit der Bemerkung: Die Regierung trägt das Verbrechen des Brudermordes an der Stirn, und die Unabhängigen seien froh, aus der Regierung ausgetreten zu sein.

Die Sitzung wird nach 10 Uhr geschlossen.

Amnabend nachmittags 9 Uhr: Fortsetzung der Aussprache über den Antrag Hoffmann, vorher Entscheidung von Anfragen und dritte Sitzung des Verfassungsausschusses.

Letzte Telegramme.

Die Säuberungsaktion in Berlin.

Berlin, 15. März. (Priv.-Tel.) Gestern haben die Kämpfe im Osten von Berlin und in Lichtenberg nachgelassen und teilweise ganz aufgehört. Die Durchsuchung der Häuser in Lichtenberg durch Regierungstruppen fördert jeden Tag große Mengen von Waffen zu Tage. Heute werden, wie aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, die Regierungstruppen eine Säuberungsaktion im Norden Berlins durchführen. Es hat sich gezeigt, daß in diesen Stadtteilen noch kommunistische Elemente und Waffenlager sind.

Schlesischer Heeresbericht.

Breslau, 15. März. Nordöstlich Tarnowitz verfuhr wiederum eine polnische Patrouille über unsere Grenze vorzustoßen. Sie wurde von unseren Postierungen abgewiesen. — Sonst keine besonderen Ereignisse.

Generalkommando 6. A. 2.

Das Schicksal Nordschleswigs.

Berlin, 15. März. Die Kaiserlichen Blätter berichten von der deutschen Grenze, daß die deutschen Truppen sich anschicken, in der nächsten Zeit Nordschleswig zu räumen. Die deutsche Bevölkerung von Südschleswig rechnet damit, daß Nordschleswig an Dänemark abgetreten wird.

Der Mangel an Personentwagen.

Berlin, 15. März. Ein Vertreter des „Volksanzeiger“ hatte eine Unterredung mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Hoff, in der dieser u. a. ausführte, daß sich besonders großer Mangel an Personentaxi bemerkbar mache. Ein großer Teil der Güterwagen werde mit Bänken versehen und zur Personenbeförderung benutzt werden; denn an Personentaxi herrsche fürchterlicher Mangel. Mehr als 20 000 Personentaxi sind aus den militärischen Operationsgebieten nach zurückgekehrt.

Spartakistische Plünderungen.

Berlin, 15. März. (Priv.-Tel.) Aus Halle läßt sich das „V. L.“ melden, daß infolge spartakistischer Plünderungen durch General Märker der Belagerungszustand auf die Gegend Bitterfeld, Delitzsch, Mücheln, Schleuditz, Merseburg und Rannern ausgedehnt wurde.

Die Papierbelieferung.

Berlin, 15. März. Im Reichsgesetzblatt ist eine neue Verordnung über die Belieferung mit Druckpapier an die Zeitungen erschienen, wodurch die letzte Sondereinschränkung um 50 Prozent aufgehoben wird. Dazu erklärt das Reichswirtschaftsamt, daß die tatsächliche Belieferung der Zeitungen mit dem erhöhten Kontingent nicht zugesichert werden kann. Günstiger ist die Lage bezüglich der besseren Papierarten. Diese würden am 1. Juli allgemein freigegeben werden.

Eine „Brigade Diebnecht“.

Berlin, 15. März. In Petersburg ist eine Schule eingerichtet, in der deutsche Kriegsgefangene in bolschewistischem Sinne ausgebildet werden. Im ganzen sollen in Petersburg etwa zehntausend solche Propagandaleute ausgebildet werden, die als entlassene Kriegsgefangene nach Deutschland zurückkehren. In Nischni-Novgorod und Samara werden die aus Sibirien zurückkehrenden Gefangenen gesammelt. Aus ihnen wird eine wesentliche kommunistische Division aufgestellt, die etwa 20 000 Mann stark werden soll. Diese Division ist gegebenenfalls zum Einmarsch in Deutschland bestimmt, soll aber mehr eine Propagandaleute als eine Kampftruppe sein. Besonders geeignete Leute werden zur „Brigade Diebnecht“ nach Petersburg geschickt, die jetzt etwa 5000 Mann stark

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 15. März 1919.

* Das 25jährige Meisterjubiläum haben aus dem Kreise Waldenburg im Laufe des Monats Februar 1919 gefeiert: der Schneidermeister Richard Laube aus Gottesberg und der Schuhmachermeister Gustav Schindler aus Rudolfsbad. Die Jubilare wurden von der Handwerkskammer durch Ueberreichung von entsprechenden Diplomen geehrt.

* Die Meisterprüfung haben im Monat Februar 1919 der Fleischer-Inhaber August Deutschmann und der Fleischer Richard Goebel aus Waldenburg bestanden.

* Von unserem Konservatorium. Wie alljährlich, so finden auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl Prüfungskonzerte des hiesigen Konservatoriums statt. Das erste beginnt Sonntag den 16. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, das zweite am demselben Tage abends 8 Uhr. Die Konzerte werden im Zeichenlande der Stadt Realschule veranstaltet. Der Eintritt ist für Interessenten vollkommen frei. Bezüglich des dritten und vierten (Schluß-)Konzertes wird das Nähere noch im Laufe der Woche durch Inserat bekanntgegeben.

* Gastspiel der Ostdeutschen Schaubühne. Wie aus dem Inserat hervorgeht, gibt die Ostdeutsche Schaubühne am 19. und 20. März auch bei uns ein Gastspiel. In allen Städten, in denen diese bisher gastierte, fand die Ostdeutsche Schaubühne bei Presse und Publikum ungeteilten Beifall. Der Beifall erhöht um so größere Ausdehnung, als sich das Unternehmen bemüht, den modernen Geist auch in der Kunst zum Ausdruck zu bringen. Durch vollständige Vorstellungen zu billigen Preisen wird einem jeden ermöglicht, dem Gastspiel beizuwohnen.

* Welt-Panorama, Auenstraße 34. Der herrliche Ansichten-Zyklus „In den Bergen von Meran“, prächtige Naturaufnahmen aus den Südtiroler Alpen, nähert sich seinem Abschluß; zu einem Besuche desselben ist nur noch heute Sonnabend abend Gelegenheit geboten. Eine ebenso schöne, landschaftlich hervorragende Bilder-Serie folgt mit morgen Sonntag ein; sie bringt 50 Ansichten aus der reizenden Umgebung des Garda-See's, einem der schönsten Alpenseen Ober-Italiens.

* Albertus-Magnus-Verein (Verein zur Unterstützung studierender deutscher Katholiken), Ortsgruppe Waldenburg. Der Verein hielt am Donnerstagabend im katholischen Vereinssaal seine diesjährige Generalversammlung ab, welche zahlreich besucht war. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende, Kaplan Poczatek. Der Verein zählt 65 Mitglieder. Es fanden allmonatlich eine, im ganzen 12 Sitzungen statt. In jeder derselben wurden teils vom Vorsitzenden, teils von Mitgliedern und Gästen belehrende Vorträge gehalten. „Freie Bahn dem Tüchtigen“, so lautet jetzt die Losung überall. Diese angebliche Errungenschaft der Revolution ist längst Ziel und Gemeinwohl des Albertus-Magnus-Vereins, ist es doch der Hauptzweck des Vereins, tüchtigen, befähigten Kindern armer Leute durch Gewährung von Beihilfen z. B. zum Studium zu verhelfen bezw. ihnen fortzuhelfen. So war es auch der hiesigen Ortsgruppe möglich, im vergangenen Jahre 150 Mk.

zu genannten Zwecken an den Hauptverein in Breslau abzuführen, womit der Verein unter den Ortsgruppen-Schleifens mit an erster Stelle steht. Es erfolgte sodann die Vorstandswahl, deren Leitung Reichsanwalt Gause übernahm. Aus derselben gingen hervor als 1. Vorsitzender Kaplan Poczatek, 2. Vorsitzender Postsekretär Schimura, Schriftführer Proturist Scholl, Kassierer Oberpostassistent Heisig. Hierauf hielt der Vorsitzende einen feierlichen Vortrag über „Sozialdemokratie und Kapitalismus“, welcher allgemeiner Beifall fand. Die Sitzungen finden an jedem 2. Donnerstagabend im kathol. Vereinssaal statt. Gäste sind stets willkommen.

* Landwirtschaftliche Arbeitgeberverbände in Schlesien. Die als eine Folge der Umwälzung den landwirtschaftlichen Arbeitern gewährte Koalitions- und Organisationsfreiheit hat notwendigerweise auch die Gründung landwirtschaftlicher Arbeitgeberverbände zur Folge gehabt, mit denen die Tarifverträge abgeschlossen werden können. Die Bildung dieser Verbände erfolgt aus den Kreisen der landwirtschaftlichen Arbeiter und Vereine selbst heraus ohne Einfluß der Landwirtschaftskammer. Wie wir erfahren, ist die Gründung solcher Arbeitgeberverbände auch in Mittelschlesien, so z. B. für die Kreise Rintowich und Strehlen, bereits erfolgt, während sie für andere Kreise, z. B. Trebnitz, unmittelbar bevorsteht. In Oberschlesien wird demnächst die Gründung eines Arbeitgeberverbandes für die Kreise Grottkau und Reiffe einschließlich der Kreise Reutkatt und Kollenberg, erfolgen. Aufgaben der landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände sind natürlich nicht nur die Tarifverträge, sondern auch die Regelung aller Fragen und Streitigkeiten, die sich in dem Verhältnis zwischen landwirtschaftlichen Arbeitnehmern und -gebern ergeben können.

Aus der Provinz.

Breslau. Eine Brieftasche mit 9020 Mark gestohlen. In dem Wartesaal 3. Klasse des hies. Hauptbahnhofes wurde einem Kleinhändler, der dort sitzend eingeklappt war, aus seiner Westentasche eine braunlederne Brieftasche, in der sich 1620 Mark befanden, geraubt.

Striegau. Eine wenig erfreuliche Ueberwachung wurde am Donnerstag den von auswärts zum hiesigen Wochenmarkt kommenden Marktbefuchern bereitet. Sie fanden alle Zugänge zur Stadt durch Militärposten besetzt, welche auf Veranlassung des hiesigen Arbeiterrates Aufstellung genommen hatten und alle Wagen und Körbe der vom Lande kommenden Marktbefucher nach Schleicherhandelsware durchsuchten. Es wurde eine große Menge Butter, Eier usw., die unter der Hand an die Stadtbewohnerung abgegeben werden sollten, beschlagnahmt und der amtlichen Verteilungsstelle zugeführt.

Zobten. Durch Karbol-Explosion gräßlich verstümmelt. Der 15jährige Sohn des Guisbessers Alois hatte eine Flasche mit Karbol gefüllt und versuchte, diese durch Beimischungen zur Explosion zu bringen. Als die Detonation ausbrach, trat der Knabe an die Flasche heran, die im selben Moment explodierte und ihn in furchtbarer Weise verstümmelte. Das Gesicht wurde zerrissen, der Unterkiefer bloßgelegt und ein Auge tief alsbald aus. Nach An-

legung von Notverbänden wurde der Schwerverletzte in eine Klinik nach Schweidnitz überführt.

Paubed. Bestkwechsel. Das Hotel „Blauer Hirsch“ am Ringe verläuft Besitzer Mueller an Kaufmann Offergeld für 120 000 Mark. — Hotel „Monopol“ im Bade ging von Hotelier Steiner an H. Rupperecht für 110 000 Mark über. — Hotel „Deutsches Haus“ am Marienbad erwarb käuflich Hotelier Kolibey aus Rattowitz OS. — Das Logierhaus „Villa Wanda“ erstand Präparandenlehrer Stie für 50 000 Mark, den „Paulinenhof“ Frau Emma Heinrich aus Breslau.

Münsterberg. Einen großzügigen wirtschaftlichen Ausbau wird die Herrschaft Heinrichau noch in diesem Sommer erfahren, nachdem der ehemalige Großherzog von Sachsen-Weimar seine bauernbesiedelung dorthin beschlossen hat. Von den vielen Neubauten, die geplant sind, seien erwähnt die Errichtung einer Arbeiterkolonie, die mit einer neuen Brücke über die Ohle mit dem Gutshof verbunden wird, einer neuen Straße parallel der oberen Dorfstraße mit einer Reihe von Beamten-Wohnhäusern, einer Dampfwascherei, einer Reithalle und einer Anzahl Wirtschaftsgebäude.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Waldenburger Stadt-Theater.

„Die lustige Witwe.“
Operette von Franz Lehár.

Im Stadttheater gelangte gestern abend Franz Lehár's Operette „Die lustige Witwe“ zur Auf-führung. Von allen Bühnentiteln des Komponisten ist diese Operette unstreitig künstlerisch die wertvollste, und wenn sie auch hier in mancher Spielzeit schon dauernd das Repertoire beherrscht hat, so steht man eine Neuaufführung doch immer wieder gern. Auch gestern kam das leider nicht allzu zahlreich erschiene Publikum auf seine Kosten, denn die Auf-führung war außerordentlich gut vorbereitet und gab den Hauptdarstellern des Ensembles reichlich Gelegen-heit, ihr Können zu beweisen. Durch ausgezeichnete gesangliche und darstellerische Leistungen erstreuten namentlich Klaudiva Bergen, Heddy Bassalle und Clara Böhm, aber auch die männlichen Hauptrollen lagen durchweg in bewährten Händen. Hermann Malben spielte den Grafen Danilo mit liebenswürdigem Humor, sehr ergötlich wirkte auch Paul Borgelt, der als begriffstüchtige pontebedrängte Erzelenz eine fein gezeichnete Karri-atur bot, während Robert Streitmann für den Liebhaber „zwischen zwei Feuern“ den nägeligen Carlasmus ausstrahlte. Das Orchester unter der an-sehnerischen Leitung des Kapellmeisters Haal hatte gestern einen besonders günstigen Tag: es lag Dufte und Stimmung über der Musik, besonders die Geigen klangen wunderbar weich und süß. Mit sicherem Sitzgefühl hatte sich Paul Borgelt der In-zenierung angenommen. Trotz der beschränkten Raumverhältnisse stellte er reizvolle Bühnenbilder, die zum Erfolge der Aufführung wesentlich beitrugen. Das Publikum kam bald in heitere Laune und zeichnete die Hauptdarsteller wiederholt durch starken Beifall aus.

Nieder Herrmsdorf.

Unter dem Verbebestande des Gastwirts Klose hier ist die Rinde ausgebrochen.

Nieder Herrmsdorf, 14. 3. 19.
Der Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.

Der Voranschlag über die Ein-nahmen und Ausgaben der Ge-meindefasse für das Rechnungs-jahr 1919 vom 1. April 1919 bis 31. März 1920 liegt in der Zeit vom 17. bis einschließlich 31. März 1919 im hiesigen Ge-meindebüro zur Einsicht aller Gemeindeglieder gemäß § 119 Abs. 2 der Landgemeindevorordnung offen aus.

Dittmannsdorf, 13. 3. 19.
Gemeindevorsteher.

Neukendorf.

Anmeldung zur Landsturmrolle. Sämtliche am hiesigen Orte wohnhaften Wehrpflichtigen, das sind alle männlichen Personen im Alter von 17—45 Jahren ein-schließlich der Militärpflichtigen (Jahrgänge 1897, 1898 und 1899), und die Heeresunfähigen, ob ge-dient oder ungedient, haben sich am Dienstag den 18. März 1919 während den Dienststunden vor-mittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Gemeindebüro zu melden. Ge-diente Mannschaften haben den Militärpaß, ungediente Mann-schaften die sonstigen Militärpa-piere vorzulegen.

Neukendorf, 14. 3. 19.
Gemeindevorsteher.

Flechtenleiden

Dauerbeseitigung. Reichspatent. Prospekt gratis.
Sanitas-Depot, Halle a. S. 208.

Flechtenleiden

Dauerbeseitigung. Reichspatent. Prospekt gratis.
Sanitas-Depot, Halle a. S. 339.

Eheglück

Ich habe ein Buch für Sie „Der moderne Weg zur Ehe“, Ueber 200 Muster wirklicher Heiratsannoncen, von einem Praktiker, gerade für Sie pas-send, sofort versenden!

Das Buch lehrt, ob und wie man auf Annoncen schreiben soll, wie man selbst Angebote abfaßt, es führte schon viele zum Glück bewährte vor Schwindlern und Ausnützung. Alles Wissens wert über Liebes- und Eheleben. Preis M. 2.65 portofrei!

Rudolph's Verlag,
Dresden-G. 747.

Reiche Heirat und Ein-h. erreicht m. schnell durch d. alt. verbr. u. wirks. „Heiratsanzeiger“ Leipzig 807. Prob.-Nr. u. amtl. beglaub. Dank-schreiben verschl. 50 Pf., als Drucks. 30 Pf. Postscheckkonto 55 891. Inserat ersch. in 700 Ztg.

Direkte Austr. v. mehrer. 100 hei-ratslust. Damen m. Verm. v. 5—200 000 M. Herren (a. ohne Vermög.), die rasch u. reich heirat. wollen, erhalten kostenl. Auskunft. L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

Streng reell!

Wirtschaftsbesitzer, 30 Jahre alt, sucht, da es ihm an Damen-bekanntheit fehlt, auf diesem Wege eine passende Lebensge-fährtin. Gefällige Zuschriften unter H. T. in die Geschäfts-stelle dieser Zeitung.

Vom 1. April d. Js. ab

befindet sich meine Fleischeret in meinem Grundstück

Auenstraße 23 a,

in der früheren Wiesel-Fleischeret.

Karl Springer.

2flüglige Hausfür m. Oberlichtfenster 2,90×1,40,

„Ladefür „ 2,90×1,26,

„Glasfür „ 2,40×1,72,

2flüglige Fenster 1,30×1,00,

1flüglige 1,40×0,85

und mehrere kleine Fenster

zu verkaufen bei Th. Giesche, Gartenstr. 23.

Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Solbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gerechtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 18,

und Freiburg i. Schl., Ring 26.

Evangelische Gesangbücher,

Erbauungsbücher,

Glückwunschkarten zur Konfirmation.

E. Melzer's Buchhandlung (G. Knorrn),

Waldenburg, Ring 14.

Brunnenflaschen

1/2, 3/4 u. 1 Liter Inhalt halt

Robert Bock,

Drogenhandlung.

Gut erhaltener

Doppelbackofen

auf Abbruch zu verkaufen.

Th. Giesche, Gartenstr. 23.

Neuer oder gebrauchter, gut erhaltener Militärmantel von Selbstbraucher zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unter M. M. i. b. Geschäftsstr. d. Jg. erb.

Soie und Jafett, gut erhal-ten, pass. für 17jähr. jung. Mann, u. etwas Schuhmacher-Handwerkzeug zu verkaufen Dittersbach, Hauptstr. 9, pt. 1ts

Großes Zinshaus

mit Boden in bald preiswert zu verkaufen. Offerten unter A. Z. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeilen.

Englische Drehrolle,

sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.

K. Bartsch, Schenkerstraße 5a.

Eiserne Tür,

125 × 120, als Rauchfangtür geeignet,

mehrere Winkelleisen, 2,90 lang, zu verkaufen.

J. Giesche, Gartenstraße 23.

Ein Kuchbaum-Vertikal, ein Mips-Divan, ein Sofa etc. zu verkaufen.

Hermannstraße 9, partiere.

Waldenburger Zeitung

Nr. 64.

Sonntag, den 16. März 1919

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 15. März 1919.

*** Polizeibericht.** Im Monat Januar 1919 wurden 18 Personen in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert, und zwar wegen: Diebstahls 8, Fahnenflucht 1, Bettelns 1, Obdachlosigkeit 4, Landstreicherei 1, Geisteskrankheit 1, Nordverdrachts 1. — Beim Einwohner-Meldeamt gelangten 880 Personen zur Anmeldung, davon 487 Evangelische, 373 Katholische, 8 Juden und 14 anderer Konfession. Zur Abmeldung kamen 473 Personen, und zwar 278 Evangelische, 183 Katholische, 4 Juden, 8 anderer Konfession. In derselben Zeit ist der Umzug von 281 Personen innerhalb der Stadt gemeldet worden. — Am 31. Januar 1919 betrug die Einwohnerzahl nach der Fortschreibung 20 222, ausschließlich der Inassen des Gerichts- und Polizeigefängnisses, der Krankenhäuser und der Logisgäste der Hotels, Gasthäuser und Herbergen.

*** Gebetssonntag für unsere Kriegsgefangenen.** Das harte Los, unter dem unsere Kriegsgefangenen in Feindesland seufzen, hat den Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß veranlaßt, sich an die Glaubensgenossen in den neutralen Ländern mit einem Aufruf zu wenden, ihren Einfluß geltend zu machen, um aus der Geschichte der zivilisierten Welt ein schweres Unrecht zu tilgen und deutsche Gefangene nicht länger auf fremdem Boden in Schmach und Schande und Verlassenheit schmachten zu lassen. Um den Gemeinden in Schlesien die erschlitternde Notlage der zum Teil schon seit Jahren von der Heimat ferngehaltenen Brüder ans Herz zu legen und sie zur Fürbitte und zu praktischer Mitarbeit zu ermahnen, hat das Konfessionsrat im Auftrage des Evangelischen Oberkirchenrats angeordnet, daß in den Gemeinden, in denen nicht bereits ähnliches veranstaltet ist, für unsere Kriegsgefangenen in Feindesland ein besonderer Gebets- und Gebetsstag abgehalten wird. Es ist dafür Sonntag, 23. d. Mts., bestimmt worden. Gleichzeitig soll an diesem Tage eine Kollekte zur Linderung der Not der Kriegsgefangenen eingesammelt werden.

*** Vom Zigarren- und Zigarettenhandel.** Wie wir erfahren, werden wir in Deutschland nach neuerer schätzungsartiger Schätzung mit Zigarren noch bis etwa zum Juni dieses Jahres, mit Zigaretten wahrnehmlich nicht mehr ganz bis zu diesem Zeitpunkt reichen. Der Zigarrenhandel und mit ihm die große Allgemeinheit der Raucher werden dann vis-à-vis de rien stehen, wenn nicht eine Verringerung der Verbrauchnisse eintritt, wie sie lediglich die Aufhebung der Blockade und die Wiederaufnahme unseres Handels mit dem Auslande bringen kann. Tabak ist in den überflüssigen Produktionsländern in gewaltigen Mengen vorhanden, er harret nur des Verlandes. So z. B. betrug allein der nach nicht verjährte Bestand an Javatabak am 31. Dezember d. J. rund eine Million dreihundertsechzigtausend Kisten aus den Ernten der letzten drei Jahre. Große Mengen Tabak sind auch unserer Industrie seitherzeit durch den Abfall Bulgariens verloren gegangen, die dort gekauft und auch bereits bezahlt worden waren.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 16. März bis 22. März Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 16. März (Reminiscere), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forster. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Forster. 2½ Uhr Prüfung der Konfirmanden: Herr Pastor Bittner. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Forster. — Mittwoch den 19. März, vormittags 9½ Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Forster. Abends 8 Uhr 2. Passionsgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Lehmann.

Hermisdorf:

Sonntag den 16. März, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Forster. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodas. Nachmittags 2½ Uhr Taufgottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodas. — Montag den 17. März, abends 7 Uhr kirchl. Gemeinschaftsstunde im Jugendverein. — Donnerstag den 20. März, abends 8 Uhr 2. Passionsgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Lehmann.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 16. März, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann. 12½ Uhr Taufen im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann. Abends 8 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann. — Donnerstag den 20. März, abends 8 Uhr Beichte im Gemeindeaal: Herr Pastor Rodas.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 16. März, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner. — Mittwoch den 19. März, abends 8 Uhr Beichte im Vereinsaal: Herr Pastor Rodas.

Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 16. März, vorm. 1½ Uhr Beichte.

Sie wurden aber nicht mehr nach Deutschland geliefert, das Geld war verloren und die Entente legte ihre Hand auf die bedeutenden Vorräte, die unseren heimischen Rauchern so sehr zusetzen gekommen wären.

lo. Gottesberg. In der Sitzung des Beamtenvereins gab der Vorsitzende, Postmeister Neger, seiner Freude darüber Ausdruck, daß es dem Verein gelungen sei, seine Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen, die Vereinsmitglieder Rektor Brauner, Lehrer Freyer und Kassenschriftführer Burtzard, durchzubringen. Sodann besprach er die neuen Kriegsteuerungszulagen.

C Altwasser. Wohltätigkeitskonzert. Zugunsten unserer heimkehrenden Krieger und der Kriegsgefangenen veranstaltete am gestrigen Abend der Ausschuss zur Hilfe für heimkehrende Krieger ein Konzert im „Weißen Hof“. Lehrer Kallmann hatte in uneigennütziger Weise sein großes Können in den Dienst der guten Sache gestellt. Sein Instrument ist das Kunstharmonium, eine geniale Erfindung, die in sich die Vorzüge der Orgel aller Instrumente, der Orgel, mit denen des Klaviers vereinigt. Ja durch entsprechende Kombinationen der Registrierung kann der Künstler sogar ein Orchester vortäuschen. Die Darbietungen waren daher ein hoher Genuß für die anständig lauschenden Hörer. Reichlicher Beifall belohnte den Künstler. Ganz besonders segte der Beifall nach der „Jagdnovelle“ ein, in welcher die Eigenart des Instrumentes so recht zur Geltung kam. Die Harmoniumvorträge wurden durch einige Konzertsätze unserer Vergnügung in würdiger Weise eingegrahmt. Das Konzert hatte einen befriedigenden Verlauf.

*** Dittersbach.** Der 2. Diskussionsabend des Evangelischen Bundes war gut besucht. Pastor Horter berichtete eingehend über die Beratungen der außerordentlichen Provinzialsynode, vor allem über die geplante Neuordnung der kirchlichen Verfassung. Diese wird endlich auch der Frau die ihr gebührende Stellung im kirchlichen Leben durch das aktive und passive Wahlrecht verschaffen. — Der Evangelische Jugendverein und die ihm angeschlossene Jungmänner-Abteilung beschlossen, am Donnerstag den 27. März einen „Schlesischen Abend“ zu veranstalten, bei dem unsere schlesischen Dialektdichter durch Ausführungen und Vorlesungen zu Worte kommen sollen.

*** Bälkewaltersdorf.** Evangel. Gemeindeabend. Der evangel. Gemeindeabend führte wiederum zahlreiche Gemeindeglieder zusammen. Sie hörten interessiert einen Vortrag von Pastor Overlein über „Propheetium“, in welchem besonders die Propheten Amos, Hosea und Jesajas des alten Testaments und Johannes des neuen Testaments gekennzeichnet wurden. Der Redner wünschte auch für unsere Zeit gleiche Heilungseffekte. Ein Quartett erkante die Zuhörer durch den Vortrag mehrerer schöner Lieder. Nach Vorlesung einer Geschichte „Christus im Warenhaufe“, fand der Abend mit dem Gesänge einiger allgemeiner Lieder seinen Abschluß.

9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. Nachmittags 4 Uhr Bibelstunde in Blumenau. — Mittwoch den 19. März, abends 7½ Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Birnle.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blautreuerversammlung.

Dittersbach, Konfirmanden- und evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Kurtrasse 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blautreuerversammlung.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 16. März Generalkommunion der Jungfrauen und des Marienvereins. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Kreuzwegandacht und hl. Segen. — Mittwoch abends 7½ Uhr Bittgottesdienst. — Freitag abends 7½ Uhr Fastenpredigt. hl. Beichte jeden Tag früh von 7½ Uhr an und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an. — Sonntag den 23. März Generalkommunion der Männer und Junglinge. Abends 7½ Uhr Konferenzvortrag „Die Arbeit“.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 2. Fastensonntag 1½ Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion des Jugendvereins und der katholischen jungen Männer. 9 Uhr Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 3 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen. — Freitag abends 7 Uhr Kreuzwegandacht. — Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 16. März (Reminiscere), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. Nach dem Gottesdienst Prüfung der Konfirmanden: Herr Pastor prim. Gaupp. — Mittwoch den 19. März, 7½ Uhr Passionsandacht: Herr Pastor Martini. — Freitag den 21. März,

Aus der Provinz.

Schweidnitz. Der neue Landrat. Nachdem der Landrat des Landkreises Schweidnitz, Geh. Regierungsrat Frhr. von Jedlich, in den Ruhestand übergetreten ist und in der Zwischenzeit Regierungsassessor von Schröder aus Breslau mit der kommissarischen Führung der Geschäfte betraut war, ist nunmehr Regierungsassessor v. Euhndt (Grottkau) aus Posen als neuer Landrat des Landkreises Schweidnitz präferiert worden. Er wird die Amtsgeschäfte bald übernehmen.

Rothenbach. Um das nötige Geld für Maschinen zu haben, verkaufte die 20 Jahre alte Wäscherin Alma Kühn aus Rothenbach ihren betagten Eltern die Betten, ein Oberbett und fünf Kopfkissen, zum Preise von 54 Mk. Nach erhaltener Anzeige wurde das Lager der Betten seitens der Polizei erforscht und den bedrängten Eltern mittels Handwagen wieder zugeführt.

Landeshut. Ein mißliebiger Landrat. Nachdem die Arbeiterschaft beim Generalkommando in Breslau festgestellt hat, daß das militärische Aufgebot anlässlich der hier kürzlich erfolgten Demonstration vom Landrat von Weiler bestellt war, hat sie dem Landrat mitgeteilt, daß sein Verbleiben unerwünscht sei. Der Landrat hat deshalb dem Regierungspräsidenten den Sachverhalt dargelegt und einen längeren Urlaub erbeten, von dem er nicht zurückkehren dürfte.

N. Neurobe. Verschiedenes. Bureauehilfe Josef Schubert erwarb für 40 750 Mk. das Böse'sche Grundstück auf der Siedemannstraße. — Badermeister Franz Bohl in Kohlenberg verkaufte sein Grundstück für 35 000 Mk. an Kaufmann Karl Niesel hier. — Schuhmacher Stefan Opitz kaufte das auf der Wollenspille gelegene Franz Herzog'sche Grundstück. — Die Scholz'schen Erben veräußerten das auf der Kirchstraße gelegene Grundstück an Witwe Brumlich. — Einen tödlichen Unfall erlitt auf der Außengrube der Bergbauer Franz Gersch aus Buchau. Er wurde von einem Wagen überfahren und tot auf dem Gleise liegend aufgefunden.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 85

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamtengeldern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankkellern unter eigenem Ver-schluß der Mieter, — Beleuchtungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

10 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Martini. 7½ Uhr Bibelstunde und hl. Abendmahl in Neu-Weißstein: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 16. März (Reminiscere), vormittags 8 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 11 Uhr und 1½ Uhr Taufen: Herr Pastor Zentich. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen. Abends 7½ Uhr 2. Passionsandacht mit Beichte und Abendmahl: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag den 16. März, früh 6 und 8 Uhr hl. Messen. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. Abends 7 Uhr Fastenpredigt. — Freitag 7 Uhr Kreuzwegandacht. — Sonnabend abends 7 Uhr Friedensbittandacht. — An Wochentagen sind die hl. Messen um 7½ und 8 Uhr. — Beichtgelegenheit an Wochentagen während der hl. Messen. Sonnabend abends von 7 Uhr ab und Sonntag früh von 6 Uhr ab.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 16. März (Reminiscere), vorm. 8½ Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls, vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Vormittags 10½ Uhr Konfirmanden-Prüfung in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Konradsthal: Herr Pastor Göbel. Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 11 Uhr Konfirmanden-Prüfung in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Göbel. — Mittwoch den 19. März, vorm. 8 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller. Abends 8 Uhr Passionsgottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Göbel.

Postscheckkonto
Breslau 9917.

CARL FREY & SÖHNE

Gegründet
1799.

Juweliere und Goldschmiedemeister, gerichtlich vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schl., Ring 13.
Eigene Werkstatt!

empfehlen ihre reichhaltigen Läger in

Freiburg i. Schl., Ring 28.
Eigene Werkstatt!

Konfirmations- u. Kommunionen-Geschenken!

Fernsprecher Waldenburg Nr. 155.

Umtausch bereitwilligst!

Fernsprecher Freiburg Nr. 172.

Tanzinstitut

von
Frau **Maria Wachsmann**,
Waldenburg, Ring 23 I.

Der nächste Kursus für

Tanz- und Anstandslehre

beginnt Dienstag den 1. April 1919, abends 8 Uhr,
im Saale der Stadtbrauerei.

Geleitet werden sämtl. modernen Rund- u. Touren Tänze.

Weitere Anmeldungen nimmt gütigst entgegen

M. Wachsmann, Lehrerin der Tanzkunst.

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.
Robert Krause, Dentist.

Ring 19, I. Stod. Waldenburg, Schudaus Tad.

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. Reparaturen und Um-
arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngüsse in
1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends,
für Krankenlaffenmitglieder Zahnbearbeitung auch Sonntags.

Rat und Hilfe

bei Rheumatismus, Magen-, Leber-, Gallen-
stein-, Nieren-, Blasen- und Lungenleiden,
Hämorrhoiden, Aderheinen usw.
erteilt

L. Scherner,

Naturheilkundige,

Waldenburg, Töpferstraße 27.

Eduard Golinski, Dentist,

Altwasser, Charlottenbrunner Straße 8.

Künstlichen Zahnersatz

mit und ohne Gummiplatte, Stützähne,
Goldkronen, Umarbeiten schlechtigender Gebisse,
Plombieren der Zähne etc. etc. (Friedenskaufsch.)

Billigste Preise!

Billigste Preise

Möbel

eigener Fabrikation

in guten Formen u. bester Ausführung

liefert preiswert

Gustav Mitschke,

Möbelfabrik,

Lager Sonnenplatz.

Fernruf 625.

Keine Sohlennot!

Bestelle in kürzester Zeit

Lederschuhe mit guten Ersatzsohlen

zu billigsten Preisen.

Hugo Frielitz, Holzschuhfabrik,

Auenstraße 37. Telefon 588.



Marie Huhndorf
Vierhäuserplatz

zeigt den Eingang ihrer

neuen

**Frühjahrs-
und Sommer-
Modelle** an.

Hüte zum Umpressen u. Moder-
nisieren aller Art
werden sauber ausgeführt.

+ Kluge Frauen + Störungen

gebr. bei
und Störungen
der monatl. Vorgänge mein seit
Jahren bewährtes Spezialmittel.
Teilen Sie mir mit, wie lange Sie
zu klagen haben! Auch Sie werden
mir dankbar sein. Distr. Versand
durch: Thiesesia, Hamburg 4,
Kreierbahn 117.

Hautjucken

(Krätze) beseit. in 2 Tagen
Grebesan I. Pr. M. 4.50.

Flechten

1. Art. Hautausschl., Haut-
unreinigk., Mitesser, Haar-
ausfall, Schupp., alt. Beineleid.,
Krampladern, bestes Mittel:
Grebesan II. Pr. M. 4.50.
Apothek. Grebe Laborator.
Berlin, Kantstraße 90/91.

Bettträffen.

Erfolgr. Befreiung. Alter u. Ge-
schlecht angeben. Ausl. umsonst.
Sanitäts-Depot Halle a. S. 52.

Frauenleiden.

Kranken Frauen u. Mäd-
chen teile ich unentgeltlich
mit, wie ich in kurzer Zeit
von meinem hartnäckigen
Leiden (Weißfluß) geheilt
wurde.

Frau L. Kamprath,
Berlin, Elßnerstr. 54.

Wie ein Wunder

beseitigt

San. Rat
Dr. Strahl's
jed. Hautauschlag, Flechten,
Hautjucken, bei. Weinschäden,
Krampladern der Frauen u.
dergl., in Originalboxen zu
Mark 4.25 und 7.50 erhältlich
in der Elefanten-Apothek,
Berlin 88, SW. 19.

Haararbeiten

jeder Art werden angefertigt.
Fritz Karl, Friseur u. Perücken-
machermeister. Privatwohnung:
Schiffahrt, Neu Weisklein.
Auch werden ausgekämmte
Haare gekauft, per Pfund 12
bis 30 Mark.

Reparaturen

an Uhren, Goldwaren,
optischen Artikeln

sachgemäß zu billigsten Preisen.

Bruno Glatzel, Töpferstraße Nr. 1.

Spiegel.

Möbel,

grosse Auswahl

ganzer Wohnungseinrichtungen

in verschiedenen Holzarten,

einzelne Stücke,

moderne Küchen,

Sofa - Umbauten,

Polsterwaren,

Sofas, Chaiselongues,

Matratzen,

preiswert in gediegener Ausführung.

Zahlungserleichterung wird
gewährt.

Kriegsanleihe wird
in Zahlung ge-
nommen.

Möbel-Magazin

Ferdinand Deutsch

Waldenburg i. Schl., Gottesbergerstr. 26.

Flurgarderoben.

Damenhüte

zum Umpressen, Färben und
Modernisieren

bitte rechtzeitig mir zu überweisen.

Neueste aparte Formen!

Otilie Krüger,

Fernruf 545. Gartenstraße 26. Fernruf 545.

Gustav Janus, Goldschmied, Sandberg,
Waldenburger Strasse 37, im Hotel Sandberg (l. Stock)

empfehlte sich zur

Neuanfertigung u. Umarbeitung von Schmucksachen.

Anfertigung von Reparaturen. :: Gravierungen in

Gold, Silber und unedle Metalle. :: Besorgung und

Verkauf von Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Gefunde Futterrüben

hat waggonweise zur sofortigen Verladung abzugeben

Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft
Telegr.-Adr.: Strehlen, Schles. Telephon 34.

Waschvoiles und Seidenstoffe

zu Blusen und Kleidern
in reicher Auswahl.

Hermann Schwarzer
Waldenburg, Ring 1.

Geschlechts-Kranke!

Dasche Pilse - doppelte Pilse!

Harthörsenleiden, früher u. veralt. Ausfluß, Gellung in kürzester
Zeit, Syphilis, ohne Vernichtung, ohne Einspritzung u. andere
Gifte, Manneschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Beiden
in eine ausführl. Broschüre erklähren mit zahlr. ärztlichen Gut-
achten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilte. Zuendung
kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto, in verschl. Doppel-
brief ohne Ausdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9-10, 3-4 Uhr.
Genane Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Bro-
schüre gelangt werden kann.

Haben Sie

alte verbrochene silberne Löffel
oder sonst. goldene oder silberne

Geräte und Schmucksachen,

für die Sie keine Verwendung haben,
im Schube liegen? Jetzt ist die
beste Gelegenheit, dieselben zu ver-
kaufen. Die Preise für Alt Silber
sind so hoch wie nie zuvor!!!!
Außerdem schaffen Sie Arbeitsmög-
lichkeit für Stellungelose. Ankauf
jeden Postens Alt Silber und Alt Gold
zum Einschmelzen gegen sofortige
Barzahlung bei

Max Peschmann, Juwelier,
Waldenburg i. Schl., Ring 21.

Max Peschmann

Juwelier

Waldenburg in Schlesien

Fernsprecher 897.

Ring Nr. 21.

Fernsprecher 897.

Grosses Lager in

Konfirmations- u. Kommunion-Geschenken

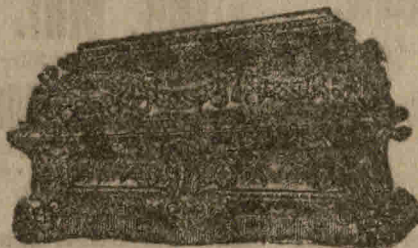
in allen Preislagen
für Knaben und Mädchen.

Altgold u. -silber wird bereitwilligst in Zahlung
genommen.

Möbel,

ganze
Wohnungs-Einrichtungen,
komplette Küchen,
einzelne Schränke, Vertikos,
Bettstellen, Spiegel usw.
in größter Auswahl
gediegen und preiswert
empfiehlt

R. Karsunky,
Waldenburg,
Ring 10, 1. Etage.



H. Feder,

Waldenburg, Kirchstraße 3,
an der evangelischen Kirche,

empfiehlt

bei vorkommendem Bedarf sein großes Magazin von

**Metall-, eichenen
und kiefernen Särgen**
mit vollständiger Ausstattung.

Lieferung umgehend.

Leichen Transporte, sowie Ueberführungen nach außer-
halb werden jederzeit prompt ausgeführt.

Telephon Nr. 622.

„Elektro“

Motoren-Reparatur-Werk,
Kattowitz O.-S., Altwasser i. Schl.
Fernruf 1442. Fernruf 349.

Wir empfehlen uns für
Neu- u. Umwicklung

von
Dreh- u. Gleichstrom-
Motoren,

Transformatoren- u.
Kollektorenbau.

Spezialität:

Elektr. Schweißen
an Dampfesseln,
Maschinen
u. Maschinenteilen.

Lieferung von Gruben-
und Hüttenbedarf.

An- u. Verkauf

von

Dreh- u. Gleichstrom-Motoren.

„Elektro“

Motoren-Reparatur-Werk,
Zweigniederlassung
Altwasser i. Schl.,
Poststr. 12. Fernruf 349.

Gefinde-Ausweise

sind vorrätig in der
Exped. d. Waldenburg. Zeitung.

PAUL MANTEL,

Uhrmacher,

Waldenburg i. Schl., Gottesberger Straße

(an der Marienkirche),

empfiehlt sein großes Lager in

Konfirmations- und Kommunion-
Geschenken

in allen Preislagen für Knaben und Mädchen.

Billige

Hauben-Haarnetze
wieder vorrätig bei
Helene Brunske, Köpferstraße 26.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.
Robert Wiedemann,
Tapezierermeister,
Waldenburg, Auenstraße 87.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Starke, dunkelbraune
Wallach,

4jährig, zugefist und schenfrei,
verkauft Carl Gabel,
Dittmannsdorf.

Gemüsesamen,
Geflügel-, Hunde- und
Schweinefutter
(Bleichmehl, Bleichmittel),
Gierlegepulver,
flüssigen Futterkalk,
Schweineträge,
Pferde- u. Kuhstuppen-
schalen,

Kaninchenfuttertröge,
Kaninchenfütterraufen
große Rüben-
und Kartoffelwäse
empfiehlt

Anton Zimmermann,
Spezialgeschäft
für Kleintierzucht-Geräte,
Ober Waldenburg,
Haltzelle Depante.

18. Das ganze System ist so angelegt, daß die aus
Sibirien heimwandernden Kriegsgefangenen entweder
verhungern oder in diese Organisation eintreten
müssen.

Von den Lichtbildbühnen.

1. Orient-Theater. „Was er im Spiegel sah“
so betitelt sich das Sherlock Holmes-Drama, in welchem
hervorragende Künstler wie Hugo Flink und Eise
Koscher die Hauptrollen besetzt haben. Der außer-
ordentlich spannende Detektiv gehört zu den wenigen
Detektivdramen, die als Vorbildlich bezeichnet wer-
den dürfen, da alle Unwahrscheinlichkeiten und Ueber-
treibungen vermieden sind. Sehr ergreifend ist das
zweite Drama „Unter der Weste des Schicksals“.
In diesem entrollt sich dem Zuschauer das tragische
Geschick eines jungverheirateten Industriearbeiters.
Hier sind es außer der Handlung auch die prächtigen
Bilder aus dem Bereich mächtiger Industrieanlagen,
die das Auge in ungewöhnlicher Weise zu fesseln
wissen.

2. Das Uniontheater kann abermals einen her-
vorragenden Film, und zwar das vieraktige Drama
„Koreno Burghardt“ zur Vorführung bringen. In
einer wohl zurüsteten Meeresküste spielt sich die er-
greifende Tragödie ab. Ein harmloser Sohn der
See entflammt in leidenschaftlicher Liebe zu einem
unwürdigen Weibe, das ihn nach kurzer Zeit schände

im Stich läßt. Als er sich schon im höchsten Gluck-
glaubt, entdeckt er ihre Falschheit, und in Jäh und
Wut aufstrebend Haß erregt er jene, die mit ihm
so schmachvoll gespielt. — Das Programm wird ver-
vollständigt durch das reizende Lustspiel „Selben-
pusselchen“ und Singspieltänze der Tänzerin Olga
Desmond.

3. Im Apollo-Theater gelangte gestern zum ersten
Male das vieraktige Detektiv-Drama „Der grüne
Bamper“ zur Aufführung. Das interessante Werk
ist außerordentlich spannend aufgebaut und hält den
Zuschauer in anhaltender Spannung, umso mehr als
auch die Darstellung erstklassig ist. Auf vielseitigen
Wunsch verlängert worden ist das Gastspiel des ge-
feierten Darstellers Wogens Enger, der in dem Schau-
spiel „Der eiserne Käfig“ in der Hauptrolle eine
Probe seiner meisterhaften Darstellungskunst bietet.
Beide Filmwerke zeichnen sich durch klare, scharfe
Bilder und reizvolle Szenarien aus, sodaß ein Be-
such des „A.-T.“ angelegentlich empfohlen werden
kann.

für die Befreiung unserer Kriegsgefangenen Brüder
alles zu tun, was in unseren Kräften steht. Beachtens-
wert ist der mit zahlreichen Bildern ausgestattete Ver-
trag von Prof. Hans Nagel. „Auf deutschen Kultur-
pfaden durch böhmisches Land.“ Der bekannte Natur-
historiker Dr. Franco behandelt in seinem lehrreichen
Aufsatz „Die Erschließung heimischer Bodenschätze“ den
ungeheuren Wert der Erzkörperverbindungen. Von
„Kriegsgefangenen einst und jetzt“ erzählt Tony Kellen
allerlei Wissenswertes. Ueber das „Pflanzenleben der
Heimat“ im März hat Ernst Krauß eine Vauderie
beigefeuert. Der erzählende Teil bietet außer der
Fortsetzung des Romans ein prächtiges Märchen aus
Oberösterreich von Paul Keller, „Gernsbog“ betitelt,
das in einer bedeutenden Mahnung für die Gegenwart
ausklingt, und die Ernst und Humor glücklich mischende
größere Skizze „Theater“ von Fritz Müller.

Wettervorhersage für den 16. März:
Veränderlich, windig, kälter, aber nur schwache
noch Niederschläge.

Bücherchau.

Im Märzheft von Paul Kellers Monatsblättern
„Die Bergstadt“ (Breslau, Bergstadtverlag Wilt. Gottl.
Korn; Dr. vierteljährlich 4 Mk.), läßt der Herausgeber
einen markigen Aufruf an das deutsche Volk ergehen.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben
(Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: B. R. A. N. K., für Redaktionen und
Anzeigen: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied
sanft nach langen, schweren Leiden mein lieber Gatte,
unser treuer Vater, Bruder, Schwager, Onkel und
Schwiegervater, der **Berginvalid**

Hermann Richter,

im Alter von 47 1/2 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Waldenburg, den 14. März 1919.

Die Beerdigung findet Sonntag den 16. März,
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle Ritterplatz
aus statt.

Donnerstag den 13. März verschied nach langen,
schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Betriebsführer a. D.

Reinhold Rausch,

im Alter von fast 70 Jahren.

Um stilles Beileid bittend, zeigen dies hierdurch an

Niederwaltersdorf, den 14. März 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag den 17. März, nachm. 1 1/2 Uhr,
vom Trauerhause, Niederwaltersdorf Nr. 14, aus.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene her-
liche Teilnahme bei der Krankheit, dem Heimgangs
und der Beerdigung meiner lieben, guten Frau, unserer
liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, der

Frau Christlane Werner, geb. Vogt,

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere
Herrn Pastor Lehmann für die trostreichen Worte
am Grabe, der Schule für die schönen Gesänge, der
lieben Schwester und den Mitbewohnerinnen für die
Pflege, dem verehrten Hauswirt und dessen Frau,
den Mitbewohnern, den städtischen Arbeitern und
Arbeiterinnen für die schönen Kranzspenden und allen,
die der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben,
ein „Gott vergelt's!“

Waldenburg, den 14. März 1919.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Werner.

Trauerbriefe, Trauerkarten, Grabgesänge,

fertigt in kürzester Frist

Buchdruckerei der „Waldenburger Zeitung“.

SCHORNSTEINBAU-



Düsseldorf,

Glockenstraße 16,

Kattowitz,

Beatestraße 44.

Schornsteine

Reifeleimauerungen,
Feuerungsanlagen,
Reparaturen.

Bandlätze, Fräse, Langloch-
u. Abfräsmaschinen, Dreh-
strommotoren sowie div. a.
Maschinen wegen Betriebs-
auflösung zu verk. und in
Schreiberbau zu beschäftigen.
R. Koch, Schreiberbau f. M.

**Bettfedern und
Damen** beziehen Sie
am billigsten
und reellsten aus erster Hand
in meiner Verkaufsstelle

Ring 9,

Eingang Gottesberger Straße.
Pomm. Bettfedern-Fabrik,
Stettin.

Inhaber Otto Lubs.
Schlafbedern wieder ein-
getroffen.

Nordische

Fisch-Pasta,

sehr nahrhaft, 40 % Protein,
10 % Fett zur Herstellung von
billigem

Brot-Auflauf

mit Sardellenbutter ähnlichem Ge-
schmack und nahrhaften Gerichten,
wie Königsberger Klopse, Pann-
schek usw. vermischt mit Rezepten.
Vollkorn 9 Pfund netto 42 Mk.
franko gegen Nachnahme, oder
40 Mk. Voreinsendung.

Ernst Fretzdorf, Stettin.

Rauch-, Kau- u.

Schnupftabak

wieder eingetroffen
Zigarren-Geschäft Hoffmann,
Nieder Herrnsdorf,
Müritzer Hauptstraße.

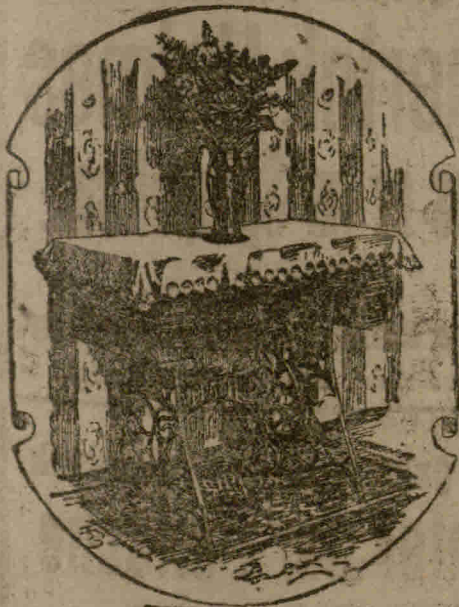
2000 Mark

auf gutgehendes Geschäft auf
1 Jahr gegen 6% Zinsen sofort
geliefert. Sicherheit vorhanden.
Angebote unter 8. 500 an die
Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

20000 Mark

auf sichere Hypothek zu leihen
gekauft. Offerten unter Z. 500
an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Geld gegen monatl. Rück-
zahlung verleiht
R. Calderarow, Hamburg 5.



Verfienfbare Nähmaschinen

gänzlich vor Staub und Rost geschützt, sind in nur

erstklassigen Fabrikaten

auch vor- und rückwärts nähend
mit 2 bis 6 Schubladen versehen, preiswert zu haben.

• Alte Nähmaschinen werden umgetauscht. •

Sämtliche Nadeln, Öl und Zubehörsstücke stets auf Lager.

Richard Matusche,

Löpperstraße 7. Waldenburg. Löpperstraße 7.

In der Damenbut-Umprefsanstalt

Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 5-6

werden Sommerbüte in jedem Geflecht
nach neuesten Musterformen umgepreßt.

Bitte die Büte des späteren Andranges
wegen möglichst frühzeitig zu überweisen.

Hedwig Teuber.

Allgemeiner Rabatt-Sparverein

für Waldenburg und Umgegend.

Mittwoch den 26. März 1919, nachm. 2 Uhr:

Ordentl. Mitglieder-Versammlung

(General-Versammlung)

in der „Stadtbrauerei“, Waldenburg.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Rechnungslegung.
3. Vorstandswahl.
4. Anträge und Mitteilungen.

Anträge der Mitglieder sind satzungsgemäß (§ 30) an den
Vorstand bis Mittwoch den 19. März schriftlich einzureichen.
Zutritt haben nur Mitglieder und sind die Mitgliedsbücher
als Ausweis vorzuzeigen.

Bäcker-, Pfefferkuchler- und Konditoren-Innung,
Waldenburg in Schlesien.

Das Osterquartal

wird am Dienstag den 22. April 1919, nachmittags
2 Uhr, im „Schützenhause“ in Waldenburg abgehalten.

Die Anmeldungen der Lehrlinge zum Freisprechen und
Aufnahmen sind bis zum 5. April an den Obermeister Mai-
wald einzureichen. Später eingehende Meldungen können
nicht berücksichtigt werden.

Die freizusprechenden Lehrlinge haben einen selbstge-
schriebenen Lebenslauf, sowie ein Führungsattest ihres Lehr-
meisters bzw. Lehrmeisterin einzureichen. Die auszunehmenden
Lehrlinge haben den Lehrvertrag einzureichen.

In Rücksicht auf die auswärtigen Mitglieder beginnen
die Verhandlungen pünktlich um 2 Uhr.

Der Vorstand.



Welt-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium

Von Sonntag den 16. März

bis einschl. Sonnabend d. 22. März:

Neue Aufnahmen! Neue Aufnahmen!

Die reizende Umgebung vom Garda-See.

Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

Restaurant „Stadtpark“

empfehl. sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Central-Hôtel „Vierhäuser“.

Morgen Sonntag:

Frühschoppen-Konzert

Anfang 11 Uhr. Anfang 11 Uhr.

Abend-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Sowie alle Donnerstage:

Abend-Konzert.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Evangel. Frauenhilfe,

Dittersbach.

Montag den 17. März, 8 Uhr:

General-Versammlung

in der „Friedenshofnung“.

Gasthof zum deutschen Hause,

Waldenburg.

Sonnabend den 15. März:

Schafkopf-Turnier.

Anfang 1/8 Uhr.

Sonntag den 16. März:

Skat-Turnier.

Anfang 8 Uhr.

An beiden Tagen:

Markenfreies Abendbrot.

Es laden freundlichst ein

Hermann Adam u. Frau.



APOLLO
Theater
Oberwaldenburg
(Zur Plümpe)

Von Freitag bis Montag:

2 Sensations-Schlager!

Der grüne Vampyr.

Detektiv-Drama
in 4 Akten.

Aus der berühmten William-
Kahn-Serie.

Fesselnd, spannend von
Anfang bis zu Ende.

Außerdem

auf vielseitigen Wunsch:

Der eiserne Käfig.

Detektiv-Schauspiel in
4 Akten mit

Mogens Enger.

Union-Theater

Waldenburg.

Albertstrasse.

Freitag bis Montag:

Albert Bassermann

in seinem neuesten Werk, Drama in 4 Akten:

Lorenzo Burghardt.

Motto: Der größte Schmerz für ein junges

Menschenherz ist getäuschte Liebe!

Meisterhafte Regie: William Wauer.

Albert Bassermann

spielt den Helden mit wuchtiger Kraft und zeigt
seine ganz unübertreffl., vollendete Darstellungs-
kunst. Neben ihm spielt

Käthe Haack

mit Liebreiz und Anmut die weibl. Hauptrolle.

Edelkunst im Film!

Hierzu das Lustspiel in 8 Akten mit Lustspieltrio
Käthe Dorsch, Senius, Sondermann:

Seidenpusselchen.

Olga Dessmond tanzt Zigeunerweisen

Das Beiramfest in Weinsberge.

Erstklassige Musikbegleitung.

Preise: 1,50 — 1,25 — 1,00 — 0,75 Mk.

Nachm.-Vorstellungen, 5 1/2, Sonntags 3 1/2 Uhr,
bieten Plätze nach Wahl u. vermeiden Abendandrang.

Dienstag:

Magda Madeleine, Edith Meller.

Orient-Theater.

Nur noch bis Montag!

Ein herrlicher Spielplan!

Das grosse Detektiv-Drama

Sherlok Holmes

Was er im Spiegel sah.

Drama in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Hugo Flink, Else Roscher.

Packende, fesselnde Handlung!

Ferner:

Das grosse Kunst-Filmwerk!

Unter der Peitsche des Geschicks.

4 Akte. Spannendes Drama. 4 Akte.

Hervorragende Darstellung!

Ab Dienstag:

Ellen Richter, Lia Lay,

Mady Christians.

Die größere Schuld.

Roman von Reinhold Drimann.

Nachdruck verboten.

7. Fortsetzung.)

Sie hatten die Brücke passiert und bogen nun, sich am Kanalufer haltend, rechts ab. Ein Hochbahnzug dröhnte drüben am anderen Ufer vorüber, seine Lichter spielten zuckend und zitternd über das stille Wasser, auf dem langsam große Eisschollen trieben. Sonst aber war es hier ganz still: in tiefen Schlaf schienen die schwarzen Häusermassen versunken, und nur in einem fernen, bald ansichwellenden, bald ersterbenden Summen gab die Millionenstadt Kunde ihres nie rastenden Lebens. Signe Lorildson sah zum Sternenhimmel empor, und ein Ausdrud tief verlorenen, schmerzhaften Sinnes war auf ihrem weichen, jungen Gesicht. Sie mochte es ganz vergessen haben, daß noch jemand an ihrer Seite ging, denn sie fuhr verwirrt und erschrocken zusammen, als Hermann Brud mit einer leisen und distanten Stimme sagte:

„Das Berliner Publikum ist zu sehr an starke Sensationen gewöhnt. Und wer seinen Gaudium durch starke und berauscheude Getränke abgestumpft hat, der vermag die zarte Blume eines edlen und reinen Weines nicht mehr zu würdigen.“

Es waren wohl sehr geachtete und gekünstelte Worte; die einfache Art aber, in der er sie ohne alles Pathos sprach, konnte das vergessen lassen. Und Signe Lorildson schien es nicht zu empfinden. Sie wandte ihm ihre leuchtenden Augen zu, und mit einer Ueberzeugung, deren Innigkeit etwas Rührendes hatte, sagte sie:

„Man hat ihm ein großes Unrecht getan — nicht wahr? Das ist doch furchtbar; wenn ein Mensch das Beste hergegeben hat, das er besitzt — und keiner dankt ihm dafür, niemand sieht es —. Ich könnte es nicht ertragen. Das könnte ich nicht ertragen.“

Hermann Brud sah vor sich nieder.

„Sollten Sie sich das nicht doch etwas schlimmer vorstellen, als es ist?“ sagte er zögernd. „Man kann über das Schauspiel etwas sagen, was meiner Meinung nach für den Dichter ein hohes Lob ist: es ist ganz und gar schwedisch. Aber gerade deshalb mußte vieles — nicht nur in der Handlung, sondern gerade im Empfinden und Denken der Menschen, die er darstellt — den Reuten hier in Berlin wirklich unverständlich bleiben. Ich habe ja noch nicht das Vergnügen, Herrn Holt zu kennen. Aber wenn er der fluge

und gereifte Mensch ist, für den ich ihn nach diesem Stück halten muß, so kann er sich den Mißerfolg nicht über Gebühr zu Herzen nehmen.“

Jetzt hatte er wirklich einfach und natürlich gesprochen, mit einer Wärme, die ihm das Vertrauen des Mädchens im Fluge zu gewinnen schien. Mit einer Lebhaftigkeit, die man ihrer bisherigen stillen und verschlossenen Art nicht zugeordnet hätte, erwiderte sie:

„Aber das ist es ja gerade, was ich nicht begreifen kann: daß man das Stück in Schweden nicht hat auführen wollen. Erst als es in Stockholm in den Zeitungen stand, daß es hier in Mannas Uebersetzung gegeben würde, hat man sich dazu entschlossen. Und sein erster Roman ist doch gerade in Stockholm so glänzend besprochen worden.“

„Es ist dort schon aufgeführt worden —?“

„Nein. Herr Holt hat darauf bestanden, daß die Berliner Bühne das Vorrecht behielt. Er fährt am Sonnabend nach Schweden — Ende nächster Woche wird es in Stockholm gegeben.“

„Und wenn mich nicht alles täuscht, so wird der Erfolg dort ein ganz anderer sein, als hier. Wir in Deutschland aber werden vielleicht einmal stolz darauf sein, daß doch eigentlich wir es waren, die einer starken jungen Begabung den Weg zum Erfolg geebnet haben.“

Nun zuckte es doch in schmerzlichem Spott an Signes Lippen.

„Haben wir das wirklich?“ fragte sie bitter.

„Damit, daß wir ihn aufgeführt haben? — Wird denn dieser Abend nicht spurlos vorübergehen, ohne jeden Nutzen für Holt?“

„Ohne Nutzen? Sagten Sie denn nicht, daß das Stück erst auf die Berliner Aufführung hin in Stockholm angenommen wurde?“

Signe schwieg. Und lebhafter fuhr er fort:

„Mein gnädiges Fräulein — Schweden hat seine anerkannten Größen, die das Theater beherrschen. Gerade heute kann es stolz sein auf seinen Reichtum an dichterischen Talenten. Da findet selbst ein vollendetes Meisterwerk sehr schwer seinen Platz auf der Bühne, wenn der Autor einen unbekannten oder doch wenig bekannten Namen trägt. Nein — Herr Holt ist Ihrer Frau Mutter zu großem Dank verpflichtet.“

Auch jetzt antwortete sie nicht, und ihr Kopf war wieder tief gesenkt. Er streifte sie mit einem raschen Blick, aber er vermochte den Ausdrud ihrer Blicke nicht zu erkennen. Und nach und nach war in seinem Blick ein gewisses

„Soll ich Dir helfen? Gibt es vielleicht irgendwo einen, den Du lieb hast?“

Da schlang sie in stürmischem Ungestüm beide Arme um seinen Hals.

„Ach, ja — ja — ja! Und daß Du gleich alles weißt: Ludwig von Enders heißt er, und der beste Mensch in der Welt ist er — Dich natürlich ausgenommen. Bist Du mir nun schrecklich böse?“

„Böse? — Nein, gewiß nicht. Zumal, wenn er der beste Mensch in der Welt ist. Denn gerade den besten hätte ich mir als künftigen Schwiegersohn gewünscht. Aber warum kommt er nicht mir zu sagen, daß er Dich liebt?“

„Das ist es ja gerade, worauf ich Dich vorbereiten wollte. Denn es ist sein Wunsch, sich Dir vorzustellen. Er hat mir geschrieben, daß er Dir morgen sein Aufwartung machen würde.“

Johannes Brimmann fuhr sich mit der Hand durch das Haar. Der morgige Abend war der Abend des philharmonischen Konzerts, in dem Harald Hersfeld sein Klavierkonzert spielen wollte. Das sollte vorüber sein, ehe er den Sohn des Ministerial-Direktors als Bewerber um die Hand seines Kindes empfing.

Nicht morgen, liebe Hjel! Ich habe meine besonderen Gründe. Aber wenn sich Herr von Enders übermorgen einschreiben will, soll er mir willkommen sein.“

„Darf ich ihm das schreiben?“

„Ja. Wachte Deine Mutter von diesen Beziehungen?“

„Gewiß. Und Mann war von Herzen damit einverstanden. Sie hatte Ludwig so gern! Er war ihr der liebste unter unseren Söhnen.“

„Er hatte also schon ihre Einwilligung?“

„Ja. Natürlich unter der Voraussetzung, daß auch Du Deine Zustimmung geben würdest.“

„So soll ich mein Töchterchen also nur wieder-gegeben haben, um es sogleich und aus immer zu verlieren?“

Von neuem schmiegte sie sich eng und gärtlich an seine Brust.

„O nein! Das bedeutet doch keine Trennung. Du kannst ja nicht ahnen, Papa, wie glücklich ich bin, Dich wieder zu haben — wie tief und wie innig ich mich all diese Jahre hindurch danach gesehnt habe. Wie mehr darfst Du von uns gehen. Und es ist doch kein Verlust, wenn Du statt der beiden Kinder, die Dich lieben, künftig ihrer drei haben wirst.“

„Ich fürchte, es wird von dieser Liebe nicht allzuviel für mich übrig bleiben. Der größere Teil Deines Herzens gehört doch wohl Herrn Ludwig Enders?“

„Ich habe ihn unaussprechlich lieb. Aber wenn ich heute wählen müßte zwischen Dir und ihm — Johannes Brimmann legte ihr die Hand auf den Mund.“

„Still, kleine Schmichelein! Man soll vorsichtig sein in seinen Versprechungen. Denn man kann nie wissen, wann man beim Wort genommen wird. Und erst werde ich ja auch Deinen Abgott kennen lernen müssen, ehe von Verlobung und dergleichen die Rede sein kann.“

„O, darum, daß er Dir gefällt, ist mir nicht bange. Es gibt niemand, dem er nicht gefiele.“

Ihre Augen strahlten, und ihre Wangen glühten. Von den Bedenkllichkeiten des Ministerial-Direktors, deren Hersfeld Erwähnung getan hatte, ahnte sie offenbar nichts. Und Johannes Brimmann schwieg, um nicht ohne zwingende Not einen Schatten in das Sonnenland ihrer jungen Liebesfreude fallen zu lassen.

Am der heutigen Mittagstafel zeigte sich Hubert aufstrebend unruhig und zerstreut. Immer wieder flog sein zaghaft forschender Blick zu dem Gesicht des Waters hinüber. Und als Hjel das Zimmer verlassen

hatte, wandte er sich ihm zu, um mit etwas gepreßter klingender Stimme zu sagen:

„Kannst Du mir einige Minuten schenken, Papa? Ich möchte Dir etwas offenbaren und Dich um etwas bitten, das für mich von großer Wichtigkeit ist.“

„Ich bin selbstverständlich immer bereit, Dich zu hören, mein Junge.“

„Auf Mannas Wunsch habe ich mich den Ingenieurwissenschaften gewidmet. Aber ich bin niemals mit meinem Herzen bei diesem Studium gewesen. Meine ganze Liebe gehört der Musik, und ich möchte sie sehr gerne zu meinem eigentlichen Lebensberuf machen. Würdest Du etwas einzutreten haben?“

„Gehe ich Dir mit Ja oder Nein antworte, Hubert, will ich Dich darauf aufmerksam machen, daß Du formell meiner Zustimmung gar nicht bedarfst. Du bist schon vor einigen Monaten volljährig geworden und Du verfügst ebenso wie Hjel aus der Erbschaft, die Deiner Mutter vor acht Jahren zutiefst, über ein nicht unbeträchtliches Vermögen. Ich könnte Dich also gar nicht hindern, Deinen Neigungen zu folgen.“

„Aber ich würde es dennoch nicht gegen Deinen Willen tun. Nur, wenn Du der Meinung bist, daß ich ein Berufener bin und daß ich es wirklich zu etwas bringen kann, werde ich dem Herzenswunsch nachgeben.“

„Du bist Harald Hersfelds Schüler?“

„Ja. Und ich verdanke ihm unendlich viel. Als maßgebenden Beurteiler meiner Fähigkeiten aber würde ich doch nur Dich anerkennen, Papa.“

Johannes Brimmann reichte ihm die Hand.

„Es freut mich, solche Worte von meinem Sohne zu hören. Aber welchen Zielen strebst Du eigentlich zu? Willst Du ein Klavierspieler werden wie Dein großer Lehrmeister?“

„Der Professor rät mir dazu. Aber mein Ehrgeiz ist nicht auf das Virtuositentum gerichtet. Kapellmeister möchte ich werden — und Komponist.“

„Du hast Dich bereits in eigenen Kompositionen versucht?“

„Ja, ich habe einiges geschrieben, Papa.“

„So laß mich sehen. Ich werde Dir selbstverständlich meine ehrliche Meinung darüber sagen.“

„Und von ihr wird die Gestaltung meiner Zukunft abhängen. Denn ich fühle, daß ich aus diesem Zwiespalt heraus muß und daß jetzt der Zeitpunkt für die Entscheidung gekommen ist.“

Zehn Minuten später lag das kleine Häuflein handgeschriebener Notenhefte vor Johannes Brimmann. Und er war in glücklicher Stimmung, als er mit der Durchsicht begann. Der heutige Tag hatte ihm die Gewißheit gebracht, daß er die Liebe und das Vertrauen seiner Kinder noch nicht verloren hatte, und damit schienen auch die letzten bangen Zweifel an einer glücklichen Zukunft aus seiner Seele verschwunden. Wie er entschlossen war, Hjel mit allen Kräften zur Verwirklichung ihres heißen Herzenswunsches zu verhelfen, so sollte auch sein Sohn in ihm allezeit den treuen Freund und Berater finden, dessen er auf seiner Künstlerbahn vielleicht noch für eine gute Weile bedurfte. Daß Hubert durch sein Talent berechtigt war, diese Laufbahn zu betreten, hatte er ja schon von Harald Hersfeld gehört, den er als einen strengen und unbeflecklichen Kritiker kannte. Aber was er jetzt aus den Notenblättern herauslas, ging doch weit über all seine Hoffnungen und Erwartungen. Diese Erstlingsgeschöpfungen waren trotz allen jugendlichen Leichtsinns nicht nur vollkommen reif für die Öffentlichkeit, sondern konnten auch als unabweisbare Beweise für eine sehr starke, wenn nicht geniale Begabung gelten. Ja, er hatte guten Grund, stolz auf seinen Sohn zu sein, und er zweifelte nicht, daß Hersfeld mit seiner Prophezeiung recht behalten würde. Hier kündigte sich ein Großer an, ein Größerer, als er selbst es hatte werden dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Zone, den seine Stimme im Beginn ihrer Unterhaltung gehabt hatte:

„Sie kennen Herrn Holt schon lange?“

„Seit einem Jahr ungefähr. Er schickte Mama seinen Roman und das Manuskript seines Stüdes, weil Herr Söderström ihn dazu veranlaßt hatte. Und weil Mama mit ihm sprechen wollte, ehe sie die Arbeiten übersehte, hat er uns besucht.“

„Er lebt in guten Verhältnissen?“

Bögernd kam die Antwort, und sie klang sehr zurückhaltend:

„Früher hat er wohl kämpfen müssen. Jetzt geht es ihm ganz gut, glaube ich.“

„Sedenfalls habe ich mich selten auf eine neue Bekanntschaft so gefreut wie auf diese.“

Sie antwortete nicht mehr, denn sie waren eben bei dem Hause in der Großbeerenstraße angelangt, vor dem die anderen sie erwarteten. Aber sie hob doch wieder den Kopf, und es war ein sehr freundliches Lächeln, mit dem sie ihn ansah.

5. Kapitel.

Ein schlicht-bürgerliches, behagliches Wohnzimmer war es, in das Frau Maria Torilsson ihre Gäste führte. Der Tisch unter der Gaslampe war weiß gedeckt, Obst und Gebäck standen bereit, und während die Herren noch draußen im Vorraum ihre Garderobe ablegten, hatte Signe schon das Spiritusflämmchen unter der Leuchtmachine entzündet. Auch der Rum und eine Flasche Aquavit fehlten nicht, und es war wohl kein Zufall, daß man sie vor Hendrik Söderströms Platz gestellt hatte. Man liebte in Schweden das schlichte Essen eben nicht, und man ist einem kleinen geistigen Zuspruch vielleicht noch etwas geneigter als anderorts.

Und daß der Großkaufmann, dessen Stockholmer Villa ihrer reichen Kunstschätze wegen zu einer gewissen Berühmtheit gelangt war, sich in diesem einfachen Heim behaglich fühlte, dafür legte schon die Art, wie er sich hier bewegte, unzweideutig Zeugnis ab. Mit einigen scherzhaften Worten dankte er Frau Maria, die es sich nicht nehmen ließ, den Tee selbst einzuschenken; dann wandte er sich an Olof, der auffallend still und mit sehr bedrückter Miene am Ende des Tisches saß.

„Mein lieber, junger Freund — wem ein solches Heim vergönnt ist, der sollte sich's wirklich zehnmal überlegen, ehe er's für etwas Ungewisses eintauscht. Denn etwas Besseres werden Sie nie und nirgends finden, verlassen Sie sich darauf.“

Der junge Bildhauer sah auf seinen Teller, als gäbe es da die merkwürdigsten Geheimnisse zu ergründen. Und statt seiner antwortete Frau Maria:

„Dafür wird ihm später hoffentlich die rechte Erkenntnis kommen. Wer weiß, vielleicht wäre

es wirklich ganz heilsam für ihn, wenn er einmal hinaus käme. Er ist hier ein bißchen zu sehr verwöhnt worden, glaube ich.“

Mehr bedurfte es für Olof Torilsson anscheinend nicht, um seine herabgestimmten Hoffnungen wieder aufleben zu lassen.

„Aber ich will doch nicht nach München, weil es mir hier nicht gut genug geht! Das wirst Du mir doch nicht vorwerfen können, Mama, daß ich Dir mit großen Ansprüchen gekommen wäre. Wenn ich nur so viel habe, daß ich nicht zu verhungern brauche, bin ich mehr als zufrieden.“

Frau Maria sah ihren großen Jungen mit einem Lächeln an, in dem sich, gegen ihren Willen vielleicht, ihr ganzer Stolz auf seine jugendlich kraftvolle Schönheit offenbarte. „Du hast einen sehr gesunden Appetit, mein Junge!“

Olof mußte sich sehr gut darauf verstehen, in ihren Mienen zu lesen. Denn er gewann jetzt seine Heiterkeit vollends zurück.

„Gott sei Dank!“ sagte er übermütig. „Aber dafür tun es ein paar dicke Butterbrote auch, Mama, und es wird mich nicht unischmeißen, wenn es nicht alle Tage ein warmes Essen gibt. Ich bin doch Bildhauer geworden, weil ich es zu etwas Großem bringen will. Und hier komme ich nicht weiter — alle Tage, wenn ich zur Akademie gehe, habe ich mit förmlichem Widerwillen zu kämpfen.“

Hendrik Söderström räusperte sich. Fest lag der Blick der klaren Augen auf dem Gesicht des jungen Mannes, dieser scharf durchdringende Blick, der sich wohl schwerlich durch ein hübsches Aeußere oder eine liebenswürdige Miene täuschen ließ.

„Ich meine, arbeiten und lernen kann man an jedem Platz“, sagte er nachdrücklich, und weil er, wenn er sich des Deutschen bedienen mußte, sehr langsam sprach, erhielten seine Worte noch größeres Gewicht. „Es werden ja doch vorläufig keine Meisterwerke von Ihnen erwartet, sondern nur ehrliche und gewissenhafte Arbeit — ohne die die Meisterwerke niemals kommen werden.“

Jetzt schien in Olof Torilsson der Trost zu erwachen.

„Habe ich denn nicht ehrlich und gewissenhaft gearbeitet?“ sagte er heftig. „Ich habe mit achtzehn Jahren mein Abiturium gemacht, ich habe, seitdem ich auf der Akademie bin, noch keine Stunde verbummelt. Die anderen sitzen jede Nacht bis um eins oder noch länger im Kaffee, und ich bin beinahe jeden Abend zu Haus gewesen. Und gerade mit traut man es nicht zu, daß ich auch allein fertig werde!“

„Olof!“ sagte Frau Maria mahnend. Ein energischer Verweis war das freilich nicht, und der junge Mann sprach in unverminderter Aufregung weiter.

„Wenn wir zufällig in irgendeiner kleinen Stadt lebten, in der es keine Akademie gibt — hättest Du mir dann etwa nicht erlaubt, Künstler zu werden? — Eine Schule taugt doch nicht für alle. Und wenn man sich irgendwo so bedrückt und unbehaglich fühlt, wie ich hier in Berlin, dann wird es auch nichts Vernünftiges mit der Arbeit. Auch wenn man nichts weiter zu tun hat als zu lernen.“

Hendrik Söderström zeigte sich nicht verletzt von der Ironie, die wohl in seinen letzten Worten enthalten sein sollte, aber er sah auch durchaus nicht überzeugt aus. Auf Frau Maria dagegen schien das, was er gesagt hatte, nicht ohne Eindruck geblieben zu sein. Ihre Abwehr klang recht unsicher, und sie begann einzulenkeln.

„Woraus schließt Du denn aber, daß nun gerade die Münchener Akademie die richtige für Dich sein wird?“

Es zeigte sich jetzt, daß der junge Bildhauer seinen dreiwöchigen Aufenthalt in München — die Reise war eine Belohnung für die glücklich bestandene Reifeprüfung gewesen — nicht schlecht angewendet hatte. Er hatte Zutritt zu den Ateliers einiger bedeutender Münchener Meister gesucht und gefunden, wie es dank seiner liebenswürdigen persönlichen Eigenschaften verschlossene Türen für ihn überhaupt nicht zu geben schien. Man war ihm sehr freundlich entgegengekommen, und was er gehört und gesehen hatte — durch die rosige Brille des Optimismus gesehen hatte — das pries er nun in überschwenglichen Worten. Seine Sehnsucht mußte danach auch dem Nüchternsten verständlich werden, denn wenn von seiner Schilderung auch nur die Hälfte zuträfe, so war München in der Tat ein Eldorado für den jungen Künstler. Die Anspruchslosigkeit in allen äußerlichen Dingen, die ernste Begeisterung für alles Hohe und Schöne, die sich doch mit einer harmlosen und ungewungenen Fröhlichkeit vertrat — die Liebe zur Kunst, die dort alles befeelte — das malte er in den lebhaftesten Farben. Es war schon ein Vergnügen, ihn in seiner Begeisterung zu sehen, und so ganz gelang es ihm, das Interesse seiner Zuhörer gefangen zu nehmen, daß ein endlicher Erfolg seiner Bemühungen kaum noch zweifelhaft war.

Niemand hatte es beachtet, daß Signe leise aus dem Zimmer gegangen war — außer Hermann Bruck vielleicht, der mit einem langen, nachdenklichen Blick auf die Tür sah, durch die sie sich entfernt hatte. Aber er sagte natürlich nichts, und von den anderen schien keiner das junge Mädchen zu vermissen.

Nicht nur das Verlangen nach dem Alleinsein schien Signe hinausgetrieben zu haben. Sie war in die Küche gegangen und hatte sich hier auf einen niedrigen Schemel neben dem Herd gekauert, den Kopf in die Hände gestützt. Das Dienstmädchen, dem es ein für allemal unter-

sagt war, nach den Theaterabenden auf die Herrschaft zu warten, war längst zur Ruhe gegangen, und Signe hatte hier draußen keine Störung zu fürchten. Nun sie sich ganz unbeobachtet wußte, war in ihren dunklen Augen wieder jene angstvolle Unruhe, die sie im Theater offenbart hatte, und es war, wie wenn sie angespannt auf irgend etwas horchte. Zweimal huschte sie auf den dunklen Korridor hinaus, weil unbestimmte Geräuße sie getäuscht hatten, und verharrte minutenlang an der Flurtür, den Kopf lauschend an das Holz gelehnt. Und zweimal kehrte sie auf ihren Platz hinter dem Herd zurück, weil nichts anderes vernehmlich geworden war als vom Wohnzimmer her Olofs erhöhte Stimme. Sie starrte auf die Uhr, deren lautes und geschäftiges Ticken den stillen Raum mit Unrast zu erfüllen schien, während doch die Zeiger kaum von der Stelle rückten, sie preßte die Handflächen gegeneinander, sie begann endlich hin und her zu gehen, als könnte sie die qualvolle Unruhe so zum Schweigen bringen.

Und dann verlor ihr Gesicht plötzlich alle Farbe, regungslos stand sie für einen Augenblick, beide Hände auf die Brust gepreßt. Diesmal konnte es keine Täuschung sein — ein schwerer Schritt kam die Treppe herauf. — Sie stand an der Flurtür, ein Zittern ging über ihren schlanken Leib, schwer atmete sie. Aber als sie dann öffnete — noch ehe ein Klingelzeichen gegeben war — war alle Angst und bittere Sorge wie ausgelöscht aus ihren Zügen. Der Mann, der langsam und zögernd die Wohnung betrat, sah in ein lächelndes Gesicht.

„Haben Sie auf mich gewartet, Fräulein Signe?“

Nicht einmal den Hut hatte er abgenommen — die Hand aber, die sich ihm entgegengestreckt hatte, hielt er mit festem Griff umspannt. Und Signe schlug die Augen nicht nieder vor dem Blick, der flammend auf ihr lag.

„Ja, — ich habe auf Sie gewartet“, erwiderte sie ohne Bögen, so ruhig und einfach, als wäre nichts Ungewöhnliches und Seltsames in dieser Begrüßung. „Ich habe mich geängstigt.“

Axel Holt lächelte. Und das war ganz wunderbar: wie sich das hagere Gesicht mit der harten, stark über den Augen vorspringenden Stirn und dem grüblerischen Mund in einem Lächeln verschönen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Johannes Brinkmanns Heimkehr.

Roman von Reinhold Drimann.

Verboten.

(B. Fortsetzung.)

Sie lehnte die Wangen an seine Schläfe, und Johannes Brinkmann fühlte den weichen Schlag ihres Herzens.

„Lieber, lieber Papa — wenn es nur nicht so fürchterlich schwer wäre! Ich möchte Dir's ja von Herzen gerne sagen!“